

Posener Tageblatt

KABARETT TROADERO
Pl. Nowomiejski 10
ab 10 Uhr Auf-
treten erstklas-
siger Künstler

Bezugspreis: In Polen durch Post monatl. 5.50 zł, in den Aus-
gabestellen monatl. 5.— zł. In den Ausgabestellen in der Provinz
monatl. 5.— zł, bei Zustellung durch Post monatl. 5.40 zł. Postbezug
(Polen u. Danzig) monatl. 5.40 zł. Unter Streifenband in Polen u. Danzig
monatl. 2.— zł, Deutschland u. übriges Ausland 3.— zł. Einzel-
nummer 0.25 zł, mit Anstr. Beilage 0.40 zł. — Bei höherer Gewalt,
Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf
Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. —
Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tage-
blattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275.
Telegrammschrift: Tageblatt, Poznań. Postfach-Konto in Polen:
Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwa,
Poznań). Postfach-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenblatt die achteckige Millimeterzeile
17 gr, im Textblatt die vierzeckige Millimeterzeile 75 gr, Deutschland
12 bzw. 50 Goldgr., übriges Ausland 100% Zuschlag. Flagbe-
schreibung a. (schwieriger Satz 50% Zuschlag). Abbestellung von Anzeigen
aus schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Er-
scheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die
Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung
für Fehler infolge unrichtigen Manuskriptes. — Anschrift für An-
zeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o.o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fern-
sprecher: 6275, 6105. — Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915,
in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Kosmos Sp. z o.o., Poznań).

Augenläser
in jeder Ausführung
H. Foerster
Diplom-Optiker
Poznań
ul. Fr. Ratajczaka 2.

70. Jahrgang

Dienstag, 24. November 1931

Nr. 271.

Der Totensonntag

erst. Polen, 23. November.

Der gefrige Totensonntag ist überall in deut-
schen Landen sehr feierlich begangen worden. In
unserer Stadt wurden besonders stark der Pauli-
und Lukasfriedhof und der Garnisonfriedhof be-
sucht. Auch die anderen evangelischen Friedhöfe
aber waren von den Hinterbliebenen aufgesucht
worden, um eine stille Stunde des Gedenkens den
verstorbenen Seelen zu weihen. Die Gräber
waren fast alle mit Grün bedeckt und mit schlich-
ten Kränzen geschmückt. Die Gedenkfeier auf dem
Pauli- und Lukasfriedhof gestaltete sich, wie all-
jährlich, besonders feierlich. Die Ansprache hielt
Konfistorialrat Hein.

In Deutschland gestaltete sich dieser Tag be-
sonders feierlich durch die gesamte Teilnahme
des deutschen Volkes. In diesem Zeichen stan-
den auch alle Gottesdienste. Besonders in Berlin
war die Teilnahme sehr groß. Im Dom, in der
Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche und in allen
großen evangelischen Gotteshäusern wurde der
Toten gedacht. Das Ehrenmal unter den Linden
sah ungewöhnlich viele Besucher, und sehr viele
Kranke wurden vor dem Wacht in seiner Schlich-
theit wirkenden Mal niedergelegt. Kleine Sträuß-
chen hatten selbst die Vermittler gebracht. Die
Friedhöfe waren sehr stark besucht.

Alle offiziellen Feiern standen im Zeichen
des Gedenkens an die Verschiedenen, beson-
ders aber an die Gefallenen im Weltkriege. So
hatte in ganz Deutschland der Rundfunk seine
Tätigkeit in den ersten Dienst dieses Tages ge-
richtet. Alle deutschen Sender übertrugen nur
ernste Musik und ernste Hörfolgen, in denen die
Wacht des Todes gefeiert wurde. Zur Nach-
mittagsfeier um 2 Uhr, die aus dem Reichstag
übertragen wurde, kamen ernste Quartettmusik
von Beethoven und Haydn zum Vortrag. Der
Vorsitzende des Bundes der Kriegshinterbliebenen,
Pöndter, gedachte in einer Ansprache der Toten,
die überall in der Welt, im heißen Sande der
Wüste und auf dem kühlen Grunde des Meeres
ruhen, und er forderte zur Treue aus, um das
Bermächtnis der im Kampfe um das Wohl des
Vaterlandes gefallenen deutschen Männer in
einer besseren Zukunft zu verwirklichen. Diese
Feier stand in dem Zeichen des Gedächtnisses von
Konrad Ferdinand Meyer, das „Chor der Toten“
heißt und wie folgt lautet:

Wir Toten, wir Toten sind größere Heere
Als Ihr auf der Erde, als Ihr auf dem Meere!
Wir pflügten das Feld mit geduldigen Laten,
Ihr schwinget die Sichel und schneidet die
Saaten,
Und was wir vollendet und was wir
begonnen,
Das fällt noch dort oben die rauschenden
Sonnen,
Und all unser Lieben und Hasen und Hadern,
Das klopft noch dort oben in sterblichen
Adern,
Und was wir an gültigen Sätzen gefunden,
Dran bleibt aller irdische Wandel gebunden,
Und unsere Töne, Gebilde, Gedächtnisse
Erkämpfen den Vorber im strahlenden Lichte,
Wir suchen noch immer die menschlichen
Ziele —
Drum ehret und opfert! Denn unser sind
viele!

Der Abend war einer Stunde für die Winter-
hilfe gewidmet und trug die Ueberschrift „Wir
wollen helfen“. Reichskanzler Dr. Brü-
ning sprach über alle deutschen Sender zum
ganzen deutschen Volk und sagte: Zwar haben das
Reich und die Länder alles getan, was möglich
sei, um die bitterste Not, die das deutsche Volk
beherzt und die diesen Winter zum bittersten
Winter machen werde, der seit Jahrzehnten über
Deutschland gegangen sei, zu überwinden. Aber
alle die führenden Männer, der Reichspräsident
und die Reichsregierung seien sich klar, daß diese
Hilfe nur die unterste Grenze der Nothilfe
sei, darum müsse die private Wohlfahrtspflege
eintreten. Und der Appell sei bereits auf frucht-
baren Boden gefallen; in mustergültiger Weise sei
das deutsche Volk zur Hilfe bereit, um denen zu
sehen, die gar nichts haben. Das müsse so mit
allen Mitteln fortgesetzt werden, wenn Deutsch-
land nicht in eine Katastrophe hineingetrieben
werden soll. Viele Tausend deutsche Menschen
haben schuldlos ihre Arbeitsstätte verloren, viele
Hunderttausende können schon seit Jahren keine
Arbeit bekommen. Heute sei das ganze Volk
zu einem festen Band geschlungen, und wer noch

Nichtangriffspakt Polen — Sowjetrußland

(Eigenes Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters)

Warschau, 23. November.

Am Sonnabend wurde in Moskau den
Auslandskorrespondenten folgendes
Communiqué über den Stand der polnisch-sowjet-
russischen Verhandlungen über einen Nicht-
angriffspakt mitgeteilt:

„Der Volkskommissar für auswärtige Angele-
genheiten, Litwinow, hat am 21. d. Mts., den
polnischen Gesandten Patek empfangen und
ihm eine Erneuerung der Verhandlungen über
den Abschluß eines Nichtangriffspaktes
vorgeschlagen. Am 14. Oktober d. J. hatte
Volkskommissar Litwinow im Auftrage sei-
ner Regierung der polnischen Regierung durch
den bereits verstorbenen Charge d'Affaires
Zielezinski die Unterzeichnung eines Nicht-
angriffspaktes in der Fassung vorgeschlagen, in der
der sowjetrussisch-französische Pakt paraphrasiert
wurde. Die sowjetrussische Regierung ging dabei
von der Voraussetzung aus, daß, soweit die Ver-
handlungen auf der Grundlage des sowjetrussi-
schen Projektes vom Jahre 1926 durch Ver-
ständlichkeit der Auffassungen gestört wurden, der
Vorschlag des neuen Textes des Nichtangriff-
paktes, wie er bereits von Frankreich angenom-
men ist, auf keinen Widerstand von seiten
Polens stoßen würde. Die polnische Regierung
erklärte jedoch am 14. November d. J. durch ihren
Gesandten Patek dem Außenkommissar Lit-
winow, daß eine Anwendung des Paktextes
in der Form des sowjetrussisch-französischen Ab-
kommens auf polnische Dinge unmöglich sei
und daß günstiger der von der sowjetrussischen
Regierung der polnischen Regierung im Jahre
1926 gemachte Vorschlag sei, ergänzt durch die
polnischen Verbesserungen. Die Erklärung des
Volkskommissars Litwinow vom 21. d. Mts.
bringt das Einverständnis der sowjetrussischen
Regierung zur Erneuerung der Verhandlungen
auf der Grundlage des Paktextes vom Jahre
1926 zum Ausdruck. Die Verhandlungen
werden in den nächsten Tagen be-
ginnen.“

Diese Meldung kommt nicht unerwartet. Jedem,
der die sowjetrussische außenpolitische Taktik
kennt, mußte es trotz des entschiedenen und schär-
fen Dementis Litwinows in Berlin gegenüber
Pressevertretern Ende August d. J. über den pol-
nischen Vertrag gemeldeten bevorstehenden Abschluß
eines sowjetrussisch-polnischen Nichtangriffspaktes
klar sein, daß tatsächlich solche Verhandlungen
zwischen Polen und Sowjetrußland geführt wer-
den und weiterhin geführt werden würden. Die
französischen und polnischen Interessen sind schon
auf entlegenerem Gebiete viel zu eng verbunden,
als daß nicht auf dem viel näher liegenden Ge-
biet eine Regelung der Beziehungen Frankreichs
zu Sowjetrußland zwischen Paris und Warschau
ein enges Einvernehmen dauernd
herrschte. Geschichte soll diesen engen Zu-
sammenhang vertuschen. Die Rede des Volks-
kommissars Molotow, die in der Erklärung
gipfelte, daß Rußland zur friedlichen Zusammen-
arbeit mit allen Staaten bereit sei, war wahr-
scheinlich in erster Linie auf das Echo in Polen
berechnet, nachdem Sowjetrußland aus den Ver-
handlungen mit Frankreich die Lehre gezogen
haben mag, daß eine parallel laufende Einigung
mit Polen erst den letzten Wärtel zu dem
französisch-sowjetrussischen Gebäude liefern könnte.
Die Antwort der Regierungskreise aus Polen
auf die Rede Molotows war: der Weg zu uns ist
offen. Die offiziöse „Gazeta Polska“ lobte die
Veränderung des Standpunktes Sowjetrußlands zu
„Besseren“ und erklärte, daß Polen nicht erst seit
heute Frieden und Freundschaft mit Rußland
wünsche, und daß polnischerseits dem Abschluß
eines Nichtangriffspaktes zwischen Polen und
Sowjetrußland nichts im Wege stehe.

Vorsichtig genug hat sich trotz allem das russi-

sche Außenkommissariat noch in dem oben wieder-
gegebenen Communiqué geäußert. Die Verhand-
lungen werden wieder aufgenommen — das ist
alles. Immerhin, Polen hat die französische
Fassung als für seine Verhältnisse nicht passend
abgelehnt, also ist bei weiteren Verhandlungen
Sowjetrußland zu Zugeständnissen an die polni-
schen Wünsche bereit. Auch über diese polnischen
Wünsche besteht kaum noch Unklarheit: sie gehen
in der Richtung einer Garantie der polni-
schen Westgrenze durch Sowjetruß-
land.

Die Verhandlungen gehen weiter

Warschau, 23. November. (Fig. Tel.)

Hierzu wird von der amtlichen Polnischen Tele-
graphenagentur noch folgendes offizielle Commu-
niqué veröffentlicht:

„Der Gesandte der polnischen Republik in
Moskau, Patek, hat den Austausch der An-
sichten mit der sowjetrussischen Regierung in der
Angelegenheit des Nichtangriffspaktes fortge-
setzt und mit dem Volkskommissar für Auswär-
tiges, Litwinow, nach seiner Rückkehr nach
Moskau weitere Aussprache über dieses
Thema gepflogen. Litwinow hat im Auftrage
der sowjetrussischen Regierung den der polnischen
Regierung am 14. Oktober d. J. gemachten Vor-
schlag wiederholt, den Nichtangriffspakt in
der Form des französisch-sowjetrussischen Projektes
zu unterzeichnen. Der Abschluß des Friedensver-
trages zwischen Polen und Sowjetrußland in
Jahre 1921 sowie das Protokoll, das im
Jahre 1928 in Moskau unterzeichnet wurde, und
die direkten nachbarlichen Verhältnisse schaffen
für die sowjetrussisch-polnischen Verhandlungen
über einen Nichtangriffspakt jedoch andere
Bedingungen als für Frankreich. In Anbetracht
dieser Tatsachen hat die polnische Regierung der
sowjetrussischen die Fortführung der Verhandlungen
auf der Grundlage des früher unterbreiteten
Projektes vorgeschlagen. Dieser Vorschlag wurde
von der Sowjetregierung angenommen. Außen-
kommissar Litwinow hat in der Unterredung
mit dem Gesandten Patek auf die Notwendig-
keit einer Informierung der französischen Regie-
rung hingewiesen, die sich besonders für den
Lauf der polnisch-sowjetrussischen Verhandlungen
interessiere, und auch seinem Einverständnis zu
den Absichten der polnischen Regierung seinen
Ausdruck gegeben, die in der Angelegenheit des
Nichtangriffspaktes mit der französischen Regie-
rung im ständigen Kontakt steht.“

Die polnische Presse hat die Wiederaufnahme
der Nichtangriffspakte mit Sowjetrußland bisher
noch nicht grundlegend kommentiert. Jedoch ist
der Standpunkt aller polnischen politischen Rich-
tungen schon seit Wochen durch Stellungnahmen
in der Presse bekannt, und es gibt keine Wider-
stände gegen den Abschluß eines Nichtangriffspak-
tes mit Sowjetrußland. Heute früh äußert sich
von den Warschauer Blättern lediglich der regie-
rungsnahe „Głos Poranny“ zu der Wiederauf-
nahme der Verhandlungen und schreibt u. a.:

„Ob diese Veränderung der Tendenz in Moskau
durch die Schwierigkeiten verursacht wurde, in
die sich die Sowjetrussen im Zusammenhang mit
der Vertiefung der Wirtschaftskrise und
den Schwierigkeiten der Realisierung des Fünf-
jahresplanes immer weiter verwickeln,
oder ob aus irgendwelchen anderen Gründen diese
Veränderung erfolgt ist — die Tatsache der Wieder-
aufnahme von Verhandlungen über einen Nicht-
angriffspakt ist eine sehr bedeutende Erscheinung
und für das Ansehen unseres Staates in der
Weltlage durchaus positiv. Die Verwirklichung
der Absichten auf diesem Gebiet wäre gleichzeitig
einer der Faktoren zur Entspannung nicht nur
auf politischem, sondern auch auf wirtschaftlichem
Gebiete, was Polen ständig anstrebt.“

Der Totensonntag in Deutschland gehörte in
diesem Jahre zu den eindringlichsten und größ-
ten ersten Feiern der letzten Jahre. Die Bitte,
die große Schaar der uns Vorangegangenen möge
uns Kraft, Mut und Ausdauer leihen in diesen
schweren Zeiten der Not, ist so inbrünstig wohl
schon seit Jahrzehnten nicht mehr gebetet worden.
Nun leuchtet vor uns der Stern der Verheißung,
wir wandern in Advent und seinen Zauber hin-
ein. Weihnachten leuchtet in der Ferne, das Fest
des Friedens, des Glaubens und der Geduld.

Wien, 23. November. Gedenkfeiern für die
gefallenen deutschen Krieger haben gestern
auch außerhalb des Reiches stattgefunden.
Die reichsdeutsche Kolonie in der österreichischen
Hauptstadt hielt die Totengedenkfeier wie alljähr-
lich auf dem Wiener Zentralfriedhof

Alles auf einen Blick:

Die Totensonntagsfeiern haben überall ein be-
sonders feierliches Gepräge erhalten.

Loucheur ist am Sonnabend gestorben.

Ueber einen polnisch-sowjetrussischen Nicht-
angriffspakt finden erneut Verhandlungen statt.

Der japanisch-chinesische Konflikt geht weiter.
Der Völkerbund verhandelt und will eine Dreier-
kommission entsenden.

In England kam es zu einem schweren Gruben-
unglück. Dabei wurden 42 Bergleute getötet.

Sie müssen lesen:

Der Totensonntag. — Nichtangriffspakt
Polen-Sowjetrußland. — Die hohen Pensionen

Heute „Illustrierte Sportbeilage“

ab. Die Gedenkrede hielt der deutsche Gesandte
Dr. Rieth. Er wies darauf hin, daß das deut-
sche Volk auch heute wie im Kriege vor Aufgaben
stehe, die oft über die Kraft des einzelnen gin-
gen. Um diese Aufgaben zu meistern, müsse das
deutsche Volk, so wie es die toten Helden getan
hätten, alle Kräfte zusammenfassen,
um das große Ziel der Errettung aus gemein-
samer tiefer Not zu erreichen.

Ferner fand auf dem deutschen Soldatenfried-
hof in der Nähe der westpolnischen Stadt Lodz
eine Gedenkfeier statt, an welcher der deut-
sche Konsul sowie Vertreter der polnischen Be-
hörden teilnahmen.

General v. Mudra gestorben

Am Sonnabend starb an einem Herzschlag der
aus dem Weltkriege bekannte deutsche Armeeführer,
General der Infanterie Erzzenz von
Mudra. Erz von Mudra war der erste Pi-
niergeneral, der zum Kommandeur einer Infan-
teriedivision ernannt worden ist. Er erhielt 1918
das wichtige 16. Armeekorps in Mek. Er kämpfte
in den Argonnen von 1914—1916, später war er
Oberbefehlshaber der 8. Armee in Rußland. In
allen seinen hohen Stellungen hat er seine großen
Führereigenschaften, seine Entschlossenheit und
seine Fürsorge für die Truppen aufs hervor-
ragendste bewährt.

Staatsminister a. D. von Loebell †

Staatsminister a. D. von Loebell ist Sonn-
abend nachmittag nach längerer Krankheit auf
seiner Domtur in Brandenburg an der Havel
gestorben.

Loucheur gestorben

Paris, 22. November. (Fig. Meldung.)

Der Abgeordnete und mehrfache Minister Louis
Loucheur ist heute, Sonntag, gestorben, nachdem
er einige Tage vorher schwer erkrankt war.

Louis Loucheur wurde am 12. August 1872
in Roubaix geboren. Er ist von Haus aus
Ingenieur und arbeitete als solcher zunächst bei
der Nordbahngesellschaft. Späterhin wandte er
sich der Tätigkeit eines Großunternehmers von
Bahnbauten, Wasserwerken und ähnlichen An-
lagen zu; unter anderem baute er eine der Teis-
treden der Murmanbahn.

Zu Beginn des Krieges rückte er als Reserve-
offizier der Artillerie ein, wurde aber schon im
November 1914 mit der Organisation der Erzeu-
gung von Munition beauftragt, zuletzt in Mini-
sterstellung.

Nach dem Kriege wurde er dann Minister für
Wiederanbau. Bei den allgemeinen Wahlen von
1919 wurde er, der bis dahin der Kammer nicht
angehört hatte, an der Spitze einer nationalen
Liste im Departement du Nord gewählt. Als
Minister trat er im Januar 1920 zusammen mit
Clemenceau zurück. Im Kabinett Briand vom
Januar 1921 wurde er abermals Minister für die
besetzten Gebiete. Diese Zeit seiner Ministerstätig-
keit ist gekennzeichnet durch das sogenannte Wies-
badener Abkommen, das er mit dem später er-
mordeten deutschen Wiederaufbauminister Rathe-
nau abgeschlossen hat. Mit Briand trat er im
Januar 1922 zurück. Er ist rekonstruierter, kurz-
lebiger Kabinett Poincaré vom März 1924
übernahm er wieder ein Portefeuille, das Han-
delsministerium. In dem Kabinett Briand
vom November 1925 glaubte man in L. den Mann
gefunden zu haben, der als Finanzminister die
inzwischen bedrohlich gewordene Finanzlage des
Landes zu meistern imstande sei. Jedoch fand
sein Sanierungsplan nicht die Billigung der
Kammer. Auch war die Stimmung gegen ihn
wegen seiner großen Kriegsgewinne unüberwind-

nicht Not und Entbehrung leide, der muß von
dem Wenigen, das er noch sein Eigen nennt,
geben.

Der deutsche Reichskanzler richtete die Bitte an
das gesamte deutsche Volk, in diesen Stunden der
Not, den Glauben an eine bessere Zukunft zu be-
wahren und ihn durch Hilfsbereitschaft zu bekun-
den. Wenn diese schwere Notzeit vorübergehe, so
müsse es auch wieder aufwärts gehen, denn
Deutschland und seine Lebensstraßen seien gesund.

Nach der Ansprache von Dr. Brüning spielte
das Funtorchester unter Leitung von Professor
Abendroth die 5. Sinfonie von Bruckner.
Daran schloß sich eine Hörfolge „Der Tod ist
groß“, zusammengestellt aus Dichtungen und
Musikwerken deutscher Dichter der Vergangenheit
und Gegenwart.

lich. So trat er schon am 15. Dezember 1925 wieder zurück. Da er mer wurde sein Nachfolger.

Auf Einladung der Berliner Handelskammer hielt L. am 8. April 1927 in Berlin einen stark besuchten Vortrag über „Die weltwirtschaftliche Lage im Zusammenhang mit der bevorstehenden Wirtschaftskonferenz im Völkerbund“.

Im Juni 1928 wurde L. doch wieder Minister, und zwar Arbeitsminister im bestehenden und nach in dem im November folgenden Kabinett Poincaré. Auch im Kabinett Lardieu vom 3. November 1929 und in dem folgenden Kabinett Chauteemps vom 21. Februar 1930 war er Arbeitsminister, dagegen im Kabinett Steeg vom 13. Dezember 1930 bis 22. Januar 1931 Handelsminister.

Der japanisch-chinesische Konflikt

Die Beratungen im Völkerbundsrat über den Konflikt in der Mandchurei sollen am heutigen Montag fortgesetzt werden. In der letzten Vollversammlung am Sonntag kam es zu keinem vollständigen „Ausräumen des Konfliktes“. Der japanische Vertreter hat Briand noch einmal die grundsätzliche Zustimmung Japans erklärt, um die Entsendung einer Kommission zu ermöglichen. China dagegen erklärt sich gleichfalls bereit, diese Kommission anzuerkennen, fordert aber sofortige Räumung des Gebietes durch die Japaner.

London, 23. November. In der Mandchurei sollen neue Kämpfe zwischen den Japanern und den Chinesen bevorstehen. Nach englischen Meldungen aus der Mandchurei nimmt man dort an, daß die Japaner jetzt einen Vorstoß nach der südlichen Mandchurei machen werden. Ihr Ziel sei die Eroberung der Stadt Tschingtschau, südwestlich der mandchurischen Hauptstadt Mukden. Von den Japanern werde ihre Vorgehen damit begründet, daß im Gebiet der Stadt Tschingtschau die japanische Staatsangehörigen durch die Chinesen gefährdet seien.

Wie aus der japanischen Hauptstadt berichtet wird, besteht man in japanischen politischen Kreisen darauf, daß der Untersuchungsausschuß des Völkerbundes, der nach der Mandchurei entsandt werden soll, sich in die militärischen Verhältnisse in der Mandchurei nicht einmischen dürfe. Dieser Ausschuß dürfe auch nicht das Recht erhalten, Anordnungen zu treffen für den Abmarsch der Japaner aus dem besetzten Gebiet. Nach Ansicht der Japaner solle der Völkerbunds-ausschuß lediglich die Befugnis erhalten, festzustellen, wie weit China in der Lage sei, fremdes Leben und Eigentum zu schützen und Verträge einzufahren.

London, 23. November. Einer „Times“-Meldung aus Tokio zufolge hat das japanische Innenministerium bekanntgegeben, daß die Armee keinen Angriff auf Tschingtschau plane. Das Ministerium soll allerdings hinzugefügt haben, daß Maßnahmen gegen Räuberbanden, die zwischen Mukden und Tschingtschau ihr Unwesen treiben, geplant seien.

„Petit Parisien“ über die Mandchureikommission des Völkerbundes

Paris, 23. November. Nach „Petit Parisien“ soll man beabsichtigen, die Studienkommission, die der Völkerbund nach der Mandchurei zu senden beabsichtigt, aus einem militärischen Sachverständigen (Franzosen), einem Juristen (Engländer) und einem mit mandchurischen Verhältnissen vertrauten Staatsmann (Amerikaner) zu bilden. Als militärischen Sachverständigen habe man anfangs einen General Weygand gedacht, jedoch soll dieser angeblich abgelehnt haben, weil er als Vizepräsident des französischen Obersten Kriegsrates notwendigerweise beim Zusammentritt der allgemeinen Abrüstungskonferenz in Europa sein müsse. Man rechne nämlich damit, daß die Enquete in der Mandchurei drei bis vier Monate dauern werde.

Eine halbe Million aus Polen für das polnische Schulwesen im Ausland

Warschau, 23. November.

Am Sonnabend fand in Warschau die Liquidationsversammlung des Komitees zur Feier des 25jährigen Kampfes um die polnischen Schulen statt. Das Komitee beschloß sich zu liquidieren und gleichzeitig aus dem gegenwärtigen Vermögen einen eisernen Fonds für das polnische Schulwesen im Auslande zu schaffen. Auf der Versammlung, in der dieser Beschluß gefaßt wurde, ist der Kultusminister Jędrzejewicz zum Vorsitzenden gewählt worden. Das gegenwärtige Vermögen des Komitees besteht aus über einer halben Million Zloty. Davon wurden sofort 240 000 Zloty als Spende für das polnische Gymnasium in Beuthen (Deutsch-Oberschlesien) bestimmt, das gegenwärtig als erstes polnisches Gymnasium in Deutschland errichtet wird.

Es wäre für uns Deutsche in Polen sehr erwünscht, wenn die polnischen Behörden immer an die Tatsache der Unterstützung des polnischen Schulwesens auch in Deutschland in diesem Umfange durch die polnischen Organisationen denken würden. Selbst der Kultusminister des Staates ist an dieser Unterstützung für das polnische Schulwesen im Auslande beteiligt. Was würde man sagen, wenn in Deutschland unter dem Vorstoß des Reichskultusministers eine Unterstützung des deutschen Schulwesens in Polen beschloßen würde? Bisher gelten bei uns die durch Spenden aus dem Deutschen Reich unterstützten kulturellen Organisationen noch immer als bezahlte Zweigstellen der niederträchtigen deutschen Chauvinistenpropaganda auf urpolnischer Erde.

Schweres Grubenunglück in England

Wie wir bereits Sonnabend kurz gemeldet haben, kam es in der Grube Kenton und zwar in der Grube Kenton, zu einer Explosionskatastrophe. Wie nun gemeldet wird, ist das Unglück viel größer, als zunächst angenommen wurde. Es sind insgesamt 42 tote Bergleute zu beklagen. Neun Bergleute wurden sehr schwer verletzt, vier Bergleute sind erblindet.

Aus noch nicht bekannten Gründen ist in der Tiefe von 180 Metern plötzlich eine Explosion erfolgt, durch die ein Teil der etwa 1000 Mann betragenden Belegschaft von der Außenwelt abgeschnitten wurde. Die Rettungsbereitschaft trat sofort mit einer musterzüglichen Dyserbereitschaft in Tätigkeit, und es gelang ihr schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit, 28 Tote zu bergen. Einem großen Teil der abgesehenen Mannschaft gelang es, zum Teil glücklicherweise nur leicht verletzt, aus Tageslicht zu dringen. Die Rettungsmannschaft konnte im Laufe des Sonntags noch weitere 14 Tote bergen. Von den geborgenen Toten kann die große Mehrheit nicht identifiziert werden, da die Leichen durch die Explosion bis zur Unkenntlichkeit verbrannt sind.

Die Bevölkerung ist in großer Aufregung, zumal befürchtet wird, daß sich die Zahl der Todesopfer noch erhöhen kann. Die Kenton-Grube ist eine der größten Gruben Englands und beschäftigt normal 3000 Bergleute. Das Unglück ist das größte Grubenunglück in England seit 4 Jahren.

England hinter Zollmauern

Auch Freihändler schwenken ein

London, im November.

Mcdonald wollte in seinem nationalen Koalitionskabinett nicht ausschließlich Schutzzöllner haben, deshalb nahm er als Handelsminister Sir Walter Runciman, der als Freihändler bekannt ist. Aus der Rede, die dieser Freihändler im Unterhaus gehalten hat, geht aber klar hervor, daß England den Weg zum Schutzzoll, den es mit den Torywahlen betreten hat, nicht wieder verlassen, sondern bis zum Ende wandern wird.

Gäbe es nur Tories im Kabinett, so hätte die Regierung wahrscheinlich deren ausschweifenden Wünschen schon gänzlich nachgegeben und dem Parlament in aller Eile einen Zolltarif vorgelegt, hinter dessen Sägen die englische Industrie sich gegen jede fremde Konkurrenz geschützt, wie in Abrahams Schoß geborgen gefühlt hätte. Aber man muß die Anwesenheit Runcimans im Kabinett doch diese Wirkung zugehen: Sie ist ein Hemmschuh am rollenden Wagen und verlangsamt wenigstens die Bewegung. Runciman verlangt Zeit für die Regierung zur Ausarbeitung eines vernünftigen Tarifs, der auch der Ausfuhr Englands Rechnung trägt. Wo ein Tory wie etwa Churchill den Percy Heißsporn, den tollkühnen Dreinhauer, spielen würde, da denkt Runciman doch eher wie ein kühlstehender General.

Freilich, an dem Kriegsplan wird nichts geändert. Die Bedeutung der Wahlen ist, daß das letzte große Freihandelsland der Welt, England, grundsätzlich zum Schutzzoll übergeht. Aber es macht doch einen großen Unterschied, in welchen Händen die Durchführung dieses Planes liegt. Zunächst will Runciman, und zwar sofort, dem Unterhaus einen Gesetzentwurf vorlegen, den man wohl als eine vorläufige Sperrmaßregel bezeichnen kann, bestimmt, eine übermäßige wilde Einfuhr zu verhindern, die überhaupt jede Zollreform unmöglich machen würde, denn sie könnte das Land binnen wenigen Wochen mit einer solchen Flut fremder Erzeugnisse überschwemmen, daß die Vager auf ein Jahr verzögert sein würden. Solche Sperren (cadenas, Vorlegeschlößler, heißen sie bei den Franzosen) sind vor der Beratung von Zolländerungen immer verhängt worden. Es ist deshalb noch an sich nichts Außergewöhnliches oder Aufregendes, daß Runcimans Entwurf dem Finanzminister auf sechs Monate Vollmachten geben will, auf dem Verordnungswege Einfuhrzölle bis zu 100 Prozent des Wertes aufzuerlegen. Man fühlt sogar in Runcimans Rede gewisse freihändlerische Regungen, wenn er sagt, daß er nicht jede „Präventiv-einfuhr“ erdröseln wolle, denn es sei für das Land unter Umständen nicht unangenehm, wenn von gewissen nützlichen Waren Vorräte vorhanden seien, die der Nachfrage genügen könnten. Die Einfuhr von Luxusartikeln, die in den letzten Wochen in ungewöhnlichen Mengen eingeführt worden seien, will Runciman allerdings sofort unterbinden. Keine Frage, daß diese Sperre eine große Störung für viele Güter bedeuten wird, die bereits auf dem Weg nach England schwimmen und deren Verkauf vielleicht unmöglich werden wird. Es wird nicht ohne schwere Schläge für den Handel abgehen.

Wie kann man sich nun den endgültigen Tarif vorstellen, den der Handelsminister dem Parlament vorlegen will. Er wird für die meisten Erzeugnisse und auch namentlich für die deutschen riesige Zollerhöhungen bringen. Nur die Rückfahrt auf Englands eigene Ausfuhrinteressen wird da einigermaßen besänftigend auf die Zollsätze einwirken. Wenn es nach den Wünschen einer großen Anzahl von Tories geht, wird der neue Tarif den Reichsschutzzoll mit gleichzeitigem Freihandel aller Teile des Reiches unter sich bringen — das hohe Ideal, für das die Lords Beaverbrook und Rothemere ihren „Reichskreuzzug“ führen, soll verwirklicht werden. Aber diese Wünsche werden wahrscheinlich auf den harten

Widerstand der Dominions stoßen. Denn die Dominions können, im Gegensatz zu den Kronkolonien nur mit ihrem Willen einen Reichszolltarif annehmen. Sie sind souverän in bezug auf die Ordnung ihrer Zollangelegenheiten. Dabei sind die Belange der Dominions, die ja fast nur Rohstoffe erzeugende Länder sind und die fast alle die gleichen Rohstoffe erzeugen, so verschieden, der Ausgleich durch gegenseitigen Handel unter ihnen ist so schwach, daß es einer Reichskonferenz kaum je gelingen dürfte, einen alle Dominions befriedigenden Zolltarif zu schaffen. Es wird also wohl den Engländern nichts weiter übrig bleiben, als den Interessen der Dominions durch Präferenzzölle Rechnung zu tragen, im übrigen ihre Zollsoveränität zu lassen. Die Verhandlungen darüber werden sehr langwierig sein. Sie werden an manchen Stellen die politische Schwäche des ungeheuren Gefüges „The British Empire“ offenbaren, das man so oft sehr zu Unrecht mit dem Imperium Romanum vergleicht. Rom hatte den ungeheuren Vorzug geographischer Geschlossenheit. Das Reich hatte sich um einen Mittelpunkt kristallisiert, England aber liegt zerstreut in allen Erdteilen und lebt als Einheit nur durch seine Kultur.

Die über den Zolltarif bevorstehenden Beratungen des Unterhauses können bei der Frage der Reichszölle und des Reichs Freihandels sehr tiefegehende Risse in der heutigen Riesenmehrheit offenbaren. Churchill hat jüngst triumphierend gesagt: das Rad hat sich gedreht! Sehr wahr — es hat sich gedreht, aber es steht nicht still, und es wird sich weiter drehen.

Berlin, 22. November. Von besonderer Seite wird uns geschrieben: Die Bezüge der sogenannten Großen Pensionäre werden seit geraumer Zeit, je nach der Parteieinstellung mehr oder weniger lebhaft oder leibensfähig, oft genug auch mit einem erheblichen Schuß Demagogie erörtert. Der in diesen Tagen zusammengetretene Haushaltsausschuß des deutschen Reichstages hat sich in seiner Sitzung vom 20. November mit einem Antrag auf Kürzung der hohen Pensionen beschäftigt. Die Beratungen gaben dem Reichsminister der Finanzen Gelegenheit, sich zu dieser Frage zu äußern. Reichsfinanzminister Dietrich führte hierbei aus, daß es bei der rechtlichen Schwierigkeit der Materie der Reichsregierung erwünscht sei, wenn durch einen verfassungsmäßig zustande gekommenen Beschluß des Reichstages und Reichsrats alle Schwierigkeiten auf diesem Gebiete ausgeräumt würden, zumal dadurch auch der ungeheuerlichen Agitation, die unter vollkommen verzerrter Darstellung der Verhältnisse betrieben werde, der Boden entzogen würde. Zur Befreiung aller rechtlichen Bedenken sei eine Zweidrittel-Mehrheit erforderlich, damit die Gefahr beseitigt werde, daß die Maßnahmen der Regierung durch Gerichtsentscheidungen durchlöcher werden.

Im einzelnen sei hierzu noch bemerkt, daß gegenüber der auf Veranlassung der deutschen nationalen Volkspartei im Jahre 1926 vom Reichsfinanzministerium, dem Reichstage vorgelegten Denkschrift, die noch rund 740 Ruhehaltenspenden aus dem Bereich sämtlicher Reichsbehörden, einschließlich der alten und neuen Wehrmacht, aufführt, die über 12 000 Reichsmark Pension jährlich bezogen, heute infolge Verringerung der Gesamtzahl, teilweise durch Tod, teilweise durch die einengenden Bestimmungen der Notverordnungen nur noch 363 Personen im Genuß einer Pension von über 12 000 Mark sind. Von diesen Pensionären erhält die überwiegende Zahl, nämlich 329 Personen, Pensionen zwischen 12 und 14 000 Reichsmark jährlich und nur 14 Personen über 18 000 Reichsmark jährlich. Diese Zahlen veranschaulichen sich noch weiter nach unten infolge der

Die hohen Pensionen

Berlin, 22. November. Von besonderer Seite wird uns geschrieben: Die Bezüge der sogenannten Großen Pensionäre werden seit geraumer Zeit, je nach der Parteieinstellung mehr oder weniger lebhaft oder leibensfähig, oft genug auch mit einem erheblichen Schuß Demagogie erörtert. Der in diesen Tagen zusammengetretene Haushaltsausschuß des deutschen Reichstages hat sich in seiner Sitzung vom 20. November mit einem Antrag auf Kürzung der hohen Pensionen beschäftigt. Die Beratungen gaben dem Reichsminister der Finanzen Gelegenheit, sich zu dieser Frage zu äußern. Reichsfinanzminister Dietrich führte hierbei aus, daß es bei der rechtlichen Schwierigkeit der Materie der Reichsregierung erwünscht sei, wenn durch einen verfassungsmäßig zustande gekommenen Beschluß des Reichstages und Reichsrats alle Schwierigkeiten auf diesem Gebiete ausgeräumt würden, zumal dadurch auch der ungeheuerlichen Agitation, die unter vollkommen verzerrter Darstellung der Verhältnisse betrieben werde, der Boden entzogen würde. Zur Befreiung aller rechtlichen Bedenken sei eine Zweidrittel-Mehrheit erforderlich, damit die Gefahr beseitigt werde, daß die Maßnahmen der Regierung durch Gerichtsentscheidungen durchlöcher werden.

Im einzelnen sei hierzu noch bemerkt, daß gegenüber der auf Veranlassung der deutschen nationalen Volkspartei im Jahre 1926 vom Reichsfinanzministerium, dem Reichstage vorgelegten Denkschrift, die noch rund 740 Ruhehaltenspenden aus dem Bereich sämtlicher Reichsbehörden, einschließlich der alten und neuen Wehrmacht, aufführt, die über 12 000 Reichsmark Pension jährlich bezogen, heute infolge Verringerung der Gesamtzahl, teilweise durch Tod, teilweise durch die einengenden Bestimmungen der Notverordnungen nur noch 363 Personen im Genuß einer Pension von über 12 000 Mark sind. Von diesen Pensionären erhält die überwiegende Zahl, nämlich 329 Personen, Pensionen zwischen 12 und 14 000 Reichsmark jährlich und nur 14 Personen über 18 000 Reichsmark jährlich. Diese Zahlen veranschaulichen sich noch weiter nach unten infolge der

weiteren Kürzung der Pensionen über 12 000 Rmk. auf Grund der Notverordnung vom 6. Oktober 1931.

Während nach der Denkschrift von 1926 für Pensionen über 12 000 Rmk. jährlich noch 11,2 Millionen Rmk. aufgebracht werden mußten, beträgt der Jahre sa u w a n d für diese sogenannten Großen Pensionäre jetzt nur noch rund 7,8 Millionen Rmk. Durch die Festsetzung einer starren Höchstgrenze von 12 000 Rmk. könnten hier von im ganzen Reich noch etwa eine Million Rmk. erspart werden.

Die Ausführungen des deutschen Reichsfinanzministers sind in mehrfacher Beziehung zu begrüßen. Die Zahlen beweisen ein doppeltes: daß die Zahl der Großen Pensionäre nicht so groß ist, wie gemeinhlich angenommen wird, und daß die finanziellen Aufwendungen nur einen Bruchteil der Summe darstellen, die durch eine kritiklose, nur von der Sensation und der demagogischen Verheißung des Volkes lebenden Presse in der Phantastie ahnungsloser Zeitungsleser hervorgerufen wurde. Die amtliche festgestellten Ziffern dürften deshalb im Lager unentwegter Heher eine nicht geringe Enttäuschung hervorrufen. Ist die Erparnis von einer Million Reichsmark, die worin rechnerisch nachgewiesen wird, wirklich so groß, daß sie den Aufwand an Verheißung und Demagogie rechtfertigt, die gerade in dieser Frage seit Jahr und Tag getrieben wird? Man sollte glauben, daß die großen und drängenden, um das Geschick Deutschlands gehenden wirtschafts- und finanzpolitischen Fragen wichtiger sind!

Der neue Wojewode von Pommern

Stefan Rittlis, der am Sonnabend in Thorn eintraf und seine Amtsgeschäfte übernahm, wurde 1890 in Kolno in der Wojewodschaft Warschau geboren. Nach Beendigung der Realschule war er gezwungen, als politischer Emigrant ins Ausland nach Brüssel zu gehen, wo er auf der nationalökonomischen Fakultät der Brüsseler Universität seine Studien beendete. In den Jahren 1914 bis 1919 arbeitete er in der P. O. W. (Polnische Militärorganisation), zunächst in Warschau, später in den Bezirken Lomza, Petritau und Kiele sowie im Bergwerksrevier. 1917 tritt er in die Oberste Heeresleitung der polnischen Truppen ein, wo er Kommandant des Verbindungsdienstes wird. Anfang 1919 nimmt er an dem Marsch auf Wilna und an den Kämpfen bei Wilna teil. Nach der Besetzung Wilnas durch die Truppen des Generals Zeligowski im Jahre 1920 wird er zum Chef des Siederbedienstes in Mittellitauen ernannt. In den Jahren 1922 bis 1926 bekleidet er einen leitenden Posten der Militärärznermarie. 1927 erhebt er seine Verletzung ins Innenministerium, wo er bis November 1928 bleibt. Darauf amtiert er als Wilnaer Wojewode bis zum Dezember 1930 und wird im Juni 1931 zum Buzowskijewoden von Labz ernannt, von wo er jetzt nach Thorn abberufen wurde.

Was der Tag sonst noch brachte:

Die Woche wird unter dem Zeichen einer Lösung des deutschen Reichskabinetts in Bermanen stehen. Nachdem der Wirtschaftsausschuß heute Abend unter dem Vorsitz von Hindenburg zur Schlussitzung zusammentritt, will die Regierung auf alle Fälle das Wirtschaftsprogramm bis zum Zusammentritt des Sonderausschusses in Basel, der am 7. Dezember erfolgen soll, fertigstellen. An der Schlussitzung werden die Gewerkschaften und die Landwirtschaft nicht teilnehmen.

Die heftige Wirtschaftspartei hat die Wahlen in Hessen angefochten.

Nach einer Meldung aus Japan soll zur Deckung der Kriegskosten in der Mandchurei eine Kreditsanleihe aufgelegt werden.

In Templin sind bei einem Autounfall drei Kinder schwer verletzt worden.

Zum neuen schwedischen Gesandten in Warschau ist Einar Hemingus ernannt worden.

Der ehemalige Minister Matuszewski ist nach Berlin und Paris gefahren.

Auf den polnischen Hochschulen ist vorläufig Ruhe eingelesen. Die jüdischen Studenten werden nicht beachtet. Es erscheinen nur wenige Juden in den Hörsälen.

Außenminister Jaleski hat mit dem Vizepräsidenten Canal in Anwesenheit des Botschafters Chlapowski eine längere Unterredung abgehalten.

Im Breit-Prozess sind am Sonnabend 35 Zeugen vernommen worden. Es gehen Gerüchte um, monach Marshall Biljuditi neue Zeugenvernehmungen beantragt haben soll.

Wegen Nichtauszahlung der Löhne in den Spleier-Werken in Djarlow ist ein Streik ausgebrochen, an dem sich 2800 Arbeiter beteiligen.

Der Direktor des vormaligen tschechischen in Penmarck, Bernard le Bonpous, der kürzlich im Auftrage der französischen Regierung eine Studienreise in die Sahara unternommen hatte, hat sich und seine beiden zwölf- und achtjährigen Kinder in seiner Wohnung vergiftet. Man vermutet, daß ihn Geldsorgen zu dieser Verzweiflungstat trieben.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Loewenthal. Für die Teile aus Stadt und Land und den Briefkasten: Erich Jaensch. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: Die Zeit im Bild: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf, Verlag „Posener Tageblatt“. Druck: Concordia Sp. A. Sämtlich in Posen, Zwierzynska 6.

Die letzten Telegramme

Holländisches Motorschiff im Nordostsee-Kanal gesunken

Kiel, 23. November. Im Nordostsee-Kanal ist gestern Abend das holländische Motorschiff „Maraboe“ mit dem russischen Dampfer „Sibir“ zusammen. Das holländische Schiff ist gesunken; die Besatzung konnte gerettet werden. Die „Sibir“ wurde nur unbedeutend beschädigt. Für Schiffe bis 3,1 Meter Tiefgang ist der Kanal weiterhin passierbar.

Am 26. November neue Verhandlungen in Nordwest

Eisen, 23. November. Der Schlichter für Westfalen, Brahn, hat die Parteien der Eisen- und Stahlwareindustrie der nordwestlichen Gruppe zu Schlichtungsverhandlungen auf Donnerstag, den 26. November, nach Eisen geladen. In den

Verhandlungen am 19. November konnten sich die Parteien, wie erinnerrlich, weder in der Lohn- noch in der Arbeitszeitfrage einigen.

Engleiser Zug

New York, 23. November. Im Südosten der Vereinigten Staaten entgleiste gestern ein Eisenbahnzug. Fünf Personen kamen dabei ums Leben. Mehrere Fahrgäste wurden verletzt.

Die deutsche Technische Hochschule in Prag

Prag, 23. November. In der tschechoslowakischen Hauptstadt Prag feierte die deutsche Technische Hochschule gestern ihre 125jährige Bestehen. An der Feier nahmen teil alle Rektoren der deutschen und tschechischen Hochschulen in der Tschechoslowakei. Auch die reichsdeutschen und die Wiener Hochschulen waren bei der Feier vertreten.

Posener Kalender

Montag, den 23. November

Sonnenaufgang 7.09, Sonnenuntergang 15.35,
Mondaufgang 14.21, Monduntergang 5.09.
Heute früh 7 Uhr: Temperatur der Luft
- 1 Grad Cels., Südostwinde. Barometer 764.
Bewölkt.
Gestern: Höchste Temperatur + 1, niedrigste
- 2 Grad Cels.

Wettervorhersage für Dienstag, den 24. November
Zeitweise aufsteigend ohne wesentliche Tempe-
raturänderung. Etwas auffrischende Südostwinde.
Wasserstand der Warthe: Am 22. + 1,12, am
23. + 1,09 Meter.

Wohin gehen wir heute?

Theater Polski:
Montag: „Der junge Wald“.
Dienstag: „Sulla di Bulla“.
Mittwoch, nachm.: „Der junge Wald“ (Schüler-
vorstellung).
Mittwoch, abends: „Sulla di Bulla“.

Theater Nowy:
Montag: „Alt-Heidelberg“.
Dienstag: „Alt-Heidelberg“.
Theater „Uśmiech“:
Montag: „Das Land des Lächelns“.
Dienstag: „Das Land des Lächelns“.
Mittwoch: „Das Land des Lächelns“.

Kinos:
Colosseum: „Die Nacht der Ueberraschungen“.
(5, 7, 9 Uhr.)
Nowosci: Revue: „Wenn die Soldaten marschie-
ren“. Film: „Das blutige Kleinod“ (5, 7,
9 Uhr.)
Sloane: „Bomben über Monte Carlo“.

Nachtdienst der Ärzte. In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Be-
treibung der Ärzte“, ul. Pocztowa 30 (fr. Fried-
richstraße), Telefon 5555 erteilt.

**Nachtdienst der Apotheken vom 21.-28. No-
vember.** Ul. 1. Stadt: Apteka Gersona, Stary
Kny 37; Apteka Zielona, ul. Wroclawska 31;
Apteka im. R. Marcinkowskiego w Bazarze, ul.
Nowa; Apteka 27 Grudnia, ul. 27 Grudnia. —
Zer. 1: Apteka pod Gniazda, ul. Krakowskiego
12. — Bazarus: Apteka Łazarza, ul. Males-
kiego. — Wilda: Apteka Fortuna, Górna Wilda
96; Apteka przy Bramie Wildzieckiej, Górna
Wilda. — St. n. d. i. g. e. Nachtdienst haben:
Solarski-Apothek, Mazowiecka 12, die Apo-
thek in Luisenhain (mit Ausnahme von
Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachm. bis
9 Uhr abends), die Apotheke in Główny, die Apo-
thek in Gurtzschin, ul. Marsz. Koza 158, und die
Apothek der Stadtkrankenkasse, Pocztowa 25.

**Bei der Steuerzahlung
vom Herzschlage getroffen**
z. Znowroclaw, 20. November. Am 16. d. M.
wurde sich der 73jährige Ludwig Gottfried aus
Suhargewo zur Kassa Dzierżnosci begeben, um
die Gemeindesteuer zu bezahlen. Als er im
Kassenbüro der Eisenbahn wartete, wurde er
plötzlich vom Herzschlage getroffen, stürzte
auf Boden und gab in wenigen Sekunden seinen Geist
auf.

Aleine Posener Chronik

Todessturz aus dem 3. Stockwerk.
Aus einem Fenster des Treppenhauses ul. Star-
bowa Nr. 20 stürzte sich gestern Abend gegen 9 Uhr
aus der Höhe des 3. Stockwerks ein unbekannter
Mann, dessen Alter auf 35 Jahre geschätzt wird,
auf den Hof. Der Arzt der Rettungsbereitschaft
stellte fest, daß sich der Unglückliche das Rückgrat
gebrochen hatte. Man brachte ihn in das Stadt-
Krankenhaus. Die Person des Unglücklichen konnte
bisher nicht festgestellt werden, da bei ihm kei-
nerlei Dokumente vorgefunden wurden. Man weiß
auch nicht, welche Beweggründe ihn zu der Ver-
weigerungstat geführt haben. Nach den letzten
Meldungen soll sein Zustand hoffnungslos sein.

Wüste Bräuterei.
Gestern nachmittag entstand auf dem Plac Drwe-
kiego aus bisher unbekannter Ursache eine Schlä-
gerei zwischen den Chauffeuren der dort halten-
den Autobusse. Am schlechtesten dabei weggekom-
men ist der 39jährige Andrzej Mucznak aus
Brodnicka (Strasburg), der erhebliche Gesicht-
verletzungen davontrug. Er soll übrigens das
Opfer eines Irrtums geworden sein, da er an der
Schlägerei selbst nicht teilnahm und erst zum
Schluß unerwartet von dem Chauffeur Antoni
Kmitenial geschlagen wurde.

Wenn die Soldaten marschieren.
Am heutigen Montag findet im Kino „No-
wosci“ die Premiere der vierten Revue unter
dem Titel „Wenn die Soldaten marschieren“
statt. In der neuen Revue gelten die Tanz- und
Gesangsvorträge unter dem Titel „Maurice
Chenalar“ und „Wenn ich ein verliebtes Paar
sehe“ als die Hauptstücke. Außerdem bringt
das Programm ein wirkungsvolles Sketch unter
dem Titel „Das Piratenschiff“, ferner den musi-
kalischen Aufzug „Erzählungen aus dem Wiener
Wald“, den lustigen Dialog „Zwei Herren S.“
und andere Ueberraschungen. Der Conferencier-
text stammt aus der Feder des Posener Autors
Artur Marian Swinarski. Der Revue folgt ein
spannender Film unter dem Titel „Das blutige
Kleinod“ mit Mabel Boulton in der Hauptrolle.

Minister Kühn besucht Stadt und Land Posen

Posen, 22. November. Am vergangenen Frei-
tag traf der Verkehrsminister Kühn in Begleitung
einiger Beamten seines Ministeriums in Posen
ein, um eine Inspektion der K. P. W. (militärische
Vorbereitung der Eisenbahner) in Großpolen vor-
zunehmen. Der Minister fuhr dann am Sonn-
abend in einem Sonderzuge in die Gegend von
Schöken zur Inspektion. Zu gleicher Zeit führten
der Posener Wojewode, Graf Raczyński, der Kom-
mandierende General Dzierzanowski und der Eisen-
bahnpräsident Jng. Rucinski nach Schöken ab.
Auf dem Bahnhof in Schöken wurden die Gäste
von Vertretern der Ortsbehörden mit dem Star-
osten Dr. Rosciszewski an der Spitze, von einer
Ehrenkompanie der K. P. W. und einem zahl-
reich erschienenen Publikum begrüßt. Nach der
Begrüßung begab sich der Minister mit dem Ge-
folge nach Janowik, wo mehrstündige Uebungen
stattfanden, die von Oberstleutnant Cetnarowski
geleitet wurden. Die Uebungen beruhten in der
Hauptsache darauf, daß man Gleisstreifen auf-
trifft und Bahnhindernisse beseitigt. Darauf fand ein
Soldatessen statt, während zugleich auf einer
Konferenz mit dem Minister die Ergebnisse der
Uebungen besprochen wurden. Der Minister blieb
nach seiner Rückkehr in Posen noch bis Sonntag
mittag.

Die nächste Stadtverordnetenitzung

findet am Mittwoch dieser Woche zu gewohnter
Stunde statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a.
folgende Angelegenheiten: Bau weiterer Arbei-
terhäuser, Beschließung verschiedener städtischer
Zuschläge für das Kalenderjahr 1932, und zwar
zu den staatlichen Gebühren von Patenten für
die Herstellung und den Verkauf von Spirituosen,
zur staatlichen Gewerbesteuer vom Umsatz und
den Gewerbesteuer, zur staatlichen Bodensteuer
und zur staatlichen Grundsteuer, Aenderung der
Literaturpreis-Satzungen, Abtretung von
Geld für die Erweiterung des Bürgersteiges
in der ul. Zwierzywiecka und Antrag des Städt.
Schlachthofes auf Beschließung von Ferkel-Markt-
gebühren.

Bestrafter Kommunismus

em. Posen, 23. November. Am 31. Dezember
1930 wurden vor dem Arbeitsvermittlungsamt
unter den versammelten Arbeitslosen kommuni-
stische Flugblätter verteilt. Dem diensttuenden
Polizeibeamten war ein junger Mann in schwarzem
Feltz aufgefallen. Da er sich nicht ausweisen
konnte, wurde er unter Anklage gestellt. Der An-
geklagte, sein Name ist Katajczak, wollte am Sonn-
abend vor Gericht in keinem Zusammenhang mit
den verteilten Flugblättern stehen. Da ihn aber
zwei Beamte beobachtet hatten, kam das Gericht
zu der Ueberzeugung, daß er die kommunistischen
Flugblätter verteilt hatte. Katajczak wurde zu
6 Monaten Festungshaft verurteilt.

Wann wird Frankreich den Raubmörder Halas ausliefern?

em. Posen, 23. November. Wie wir bereits
schrieben, hat die Schwester des Janowiak, dessen
Skelett vor einigen Monaten in der Halbdorf-
straße auf so zufällige Weise gefunden wurde,
behauptet, daß ihr Bruder noch am Leben ist. In-
dessen hat die Mutter in den Kleidungsstücken mit
vollständiger Sicherheit die ihres Sohnes wieder-
erkannt. Inzwischen hat nun auch der Professor
Dr. Horowitzki als medizinischer Sachverständiger
das Skelett untersucht. Er hat festgestellt,
daß es sich um den Körper eines 15- bis 18jährigen
Mannes handelt, dessen rechter Arm einmal ge-
brochen war. Diese ärztliche Feststellung bestätigt
die Angaben der Mutter, denn Janowiak hat sich
tatsächlich einmal den rechten Arm gebrochen. Es
wäre wünschenswert, daß die französischen Behör-
den jetzt endlich den Raubmörder Halas aus-
liefern, damit ihm die gerechte Strafe zuteil wird.

Landwirt wird von Banditen überfallen

1. Janowik, 22. November. Der Besitzer Hein-
rich Dopiwnia, welcher vor einigen Tagen hier
größere Einkäufe besorgte, wurde auf dem Heim-
wege in einer Schlucht im Walde von Kopienno
von Banditen überfallen. Mit vorgehaltener
Waffe sprangen sie auf den Wagen, raubten alle
Sachen und Pakete, die auf dem Wagen lagen,
und verschwanden im Dunkel des Waldes uner-
kannt.

+ Ostrowo, 22. November. Im Walde von
Bagatella ist die Landwirtstochter Elisabeth Ru-
biar aus Nachjzyc, Kreis Adelnau, von zwei un-
bekannten Männern überfallen worden, die ihr
einen Handkorb mit Wertgegenständen. Auf die
Hilferufe entschwanden die Banditen im Wald-
dickicht. Die Polizeiorgane haben eine strenge
Untersuchung eingeleitet.

Güterzüge stoßen zusammen

+ Bromberg, 22. November. Auf dem hiesigen
Rangierbahnhof stießen zwei Güterzüge zusam-
men. Zwei Wagen wurden zertrümmert, 4 Wagen
stark beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

Bestrafte Brandstiftung

1. Janowik, 22. November. Ein Landwirt M.,
der aus Amerika zugewandert ist, hat in zwei
Fällen vor etwa 2 bzw. 1 Jahr seine Gebäude
selbst angezündet. Obwohl M. schon zweimal
wegen Brandstiftung verhaftet worden war, ge-
lang es ihm stets, sich wieder frei zu machen.
Erst jetzt, vor einigen Wochen, konnte M. seiner
Taten überführt und verhaftet werden. Das hie-
sige Gericht verurteilte den Angeklagten zu
einer Gesamtstrafe von 15 Jahren Gefängnis.

Znowroclaw

z. Diebstähle. Dem Leiter der Schule in
Wygoda, Kreis Znowroclaw, Lehrer Kordajski,
wurden verschiedene Male Gänse, Hühner und
auch eine kleine Ziege gestohlen, welche Vorfälle
er jedoch nicht meldete. In der Nacht zum Sonn-
tag stahlen ihm nun unbekannte Diebe vier
Bienenkörbe, schleppten diese in den nahen Wald,
entfernten die unteren Bretter und zündeten ein
Feuer darunter an, damit die Bienen heraus-
gingen. Danach bemächtigten sie sich des Sonigs
und verschwanden damit. Eine energische polizei-
liche Untersuchung ist im Gange.

Wonarowik

O Totschlag. In unserem Nachbarstädtchen
Miescisko (Marktstadt), Kreis Wonnrowik, wurde
der Verwalter der dortigen deutschen Genossen-
schaftsmolkerei, Grünung, von einem Arbeiter mit
der Kohlenhackel derart über den Kopf geschla-
gen, daß er nach einigen Stunden verstarb.

Znin

ri. Am Donnerstag, dem 19. d. M., fand unter
der Leitung des Fortbildungsschülers Kurt Süß-
sarski die erste landwirtschaftliche Sitzung des
Landw. Fortbildungskurses von Sarski (Zar-
czyn) bei Lindenbrück im Walschischen Lokale
statt. Es nahmen sämtliche 22 Kursteilnehmer
und als Gast Herr Diplom-Landwirt Buchmann-
Bracizewo daran teil. Nach der Sitzungseröff-
nung sprachen gut vorbereitet nacheinander die
Schüler Wilhelm Rausmeyer-Gurtkingen über
„Wodurch können die Erträge des Bodens künftig
beeinflusst werden?“, Karl Jungeblut-Sarski über
„Woher stammen unsere Schweinerassen?“
und Georg Müller-Lindenbrück über „Die Zusam-
menlegung des Ackerbodens und seine Bedeutung
für die Fruchtbarkeit“. Allen drei Vorträgen

Minister Kühn besucht Stadt und Land Posen

nistische Flugblätter verteilt. Dem diensttuenden
Polizeibeamten war ein junger Mann in schwarzem
Feltz aufgefallen. Da er sich nicht ausweisen
konnte, wurde er unter Anklage gestellt. Der An-
geklagte, sein Name ist Katajczak, wollte am Sonn-
abend vor Gericht in keinem Zusammenhang mit
den verteilten Flugblättern stehen. Da ihn aber
zwei Beamte beobachtet hatten, kam das Gericht
zu der Ueberzeugung, daß er die kommunistischen
Flugblätter verteilt hatte. Katajczak wurde zu
6 Monaten Festungshaft verurteilt.

Dr. Billinger spricht in Posen

Wir machen darauf aufmerksam, daß der Kul-
turausschuß in Verbindung mit dem Deutschen
Naturwissenschaftlichen Verein am Sonnabend,
dem 28. November, abends 8 Uhr, im großen
Saale des Evangelischen Vereinshauses einen Vor-
tragsabend veranstaltet, der allergrößte Aufsehen
erregt. Es spricht der einzige deutsche Teilnehmer
an der bekannten Fahrt mit dem U-Boot „Nauti-
lus“ nach dem Nordpol, Dr. Billinger. Da dieser
Vortrag regste Anteilnahme erregt, ist rechtzeitige
Kartend Bestellung empfehlenswert.

Wann wird Frankreich den Raubmörder Halas ausliefern?

em. Posen, 23. November. Wie wir bereits
schrieben, hat die Schwester des Janowiak, dessen
Skelett vor einigen Monaten in der Halbdorf-
straße auf so zufällige Weise gefunden wurde,
behauptet, daß ihr Bruder noch am Leben ist. In-
dessen hat die Mutter in den Kleidungsstücken mit
vollständiger Sicherheit die ihres Sohnes wieder-
erkannt. Inzwischen hat nun auch der Professor
Dr. Horowitzki als medizinischer Sachverständiger
das Skelett untersucht. Er hat festgestellt,
daß es sich um den Körper eines 15- bis 18jährigen
Mannes handelt, dessen rechter Arm einmal ge-
brochen war. Diese ärztliche Feststellung bestätigt
die Angaben der Mutter, denn Janowiak hat sich
tatsächlich einmal den rechten Arm gebrochen. Es
wäre wünschenswert, daß die französischen Behör-
den jetzt endlich den Raubmörder Halas aus-
liefern, damit ihm die gerechte Strafe zuteil wird.

Landwirt wird von Banditen überfallen

folgte im zwanglosen Beisammensein eine rege
Ausprache. In seinem Schlußwort führte dann
der Kursumleiter aus, daß solche zwanglosen
Sitzungen neben dem Unterricht und den Exkur-
sionen gewiß sehr zur Erleichterung und Weiter-
bildung der jungen Landwirtsöhne beitragen
würden. Gerade in der jetzigen schweren Wirt-
schaftskrise brauche die Landwirtschaft eine klare
Ansicht und Fachausbildung wie nie zuvor. Aber
auch über die Kurse hinaus müsse besonders der-
jenige, der keinen festen Besitz erbt, sich durch die
z. Zt. noch bestehenden deutschen Winterschulen
in Schroda und Birnbaum und durch Fernroll-
kommung in fremden landwirtschaftlichen Be-
trieben den Grundstein zur späteren festen
Existenz holen.

Janowik

1. Ein eigenartiges Ereignis, wel-
ches viele unserer Bürger in große Erregung ver-
setzt hat, ereignete sich vor einigen Tagen des
Nachts. Wie viele Augenzeugen berichten, lautete
mit Blitzesschnelle ein großer langer Feuerstrahl
vom Himmel hernieder. Bei dem Ausschlagen
auf die Erde erfolgt ein Knall wie ein Schuß
aus einer Kanone. Ängstliche Gemüter erblinden
darin Krieg, Weltuntergang usw. Wahrheits-
lich handelt es sich um ein Meteor.

Jarosschin

ik. Der Schluß der diesjährigen
Kampagne der Zuderfabrik Witaschki ist für
den kommenden Freitag zu erwarten. Damit
werden wieder einige hundert Arbeiter brotlos.

Bentischen

ti. Dreister Diebstahl. Bei dem Gast-
wirt Hermann Gutsche, Kirchplatz, ist dieser Tage
ein heller Tag ein dreister Ueberfall
verübt worden. Als gerade niemand in der
Schankstube war, stahlen Diebe Spirituosen,
Rauchwaren, die Tagessuppe und eine Ziehharmonika
im Gesamtwerte von etwa 300 Zloty. Von
den Dieben fehlt jede Spur.

ti. Die Dampfmaschine der Gebrüder
Grzybowski, welche voriges Jahr im
September abgebrannt ist, ist soweit
wieder aufgebaut, daß sie bereits über-
dacht ist. Die Mühle ist erheblich vergrößert
worden, weist fünf Stodwerke auf und wird aus-
modernste ausgestattet. Die Mühle ist der ein-
zige größere Neubau, der während des ganzen
vorigen Sommers errichtet wurde.

Lissa

k. Achtung, Steuerzahler! Der Magi-
strat erinnert daran, daß am 30. November d. J.
der Termin zur Zahlung folgender Steuern ab-
läuft: 1. staatliche und kommunale Gebäude-
steuer für das 3. Quartal 1931; 2. Lokalsteuer für
das 4. Quartal 1931; 3. Steuer von unbauten
Plätzen für das 4. Quartal 1931; 4. Kanalgebüh-
ren für das 3. Quartal 1931/32; 5. Straßenreini-
gungsgebühren für das 3. Quartal 1931/32. Bei
Nichtzahlung der Steuern bis zu dem oben-
genannten Termin erfolgt zwangsweise Eintei-
lung bei Anrechnung der Verzugszinsen und
Verzugsstrafen.

k. Der deutsche Schulverein in Lissa
hält am Dienstag, dem 24. d. Mts., abends um
8 Uhr im deutschen Gymnasium seine Mitgliederversammlung
ab. Die Tagesordnung umfaßt
drei Punkte, und zwar: den Jahresbericht, die
Entlastung der Jahresrechnung und die Wahl von
drei Vorstandsmitgliedern.

Bei Menschen, die niedergeschlagen, abgespannt,
zur Arbeit unfähig sind, bewirkt das natürliche
„Franz-Josef“-Bitterwasser freies Kreisläufen
des Blutes und erhöht das Dent- und Arbeitsver-
mögen. In allen Apotheken und Drogerien erh.

Freuden der Winterhilfe

Nicht von Freude und Dankbarkeit all derer,
die in diesen Wochen haben bedacht werden können,
soll hier die Rede sein. Ein gut Teil Freude ist
auch bei denen, denen die Winterhilfe die Köst-
lichkeit des Helfens und Gebenkönnens
geschenkt hat. Kürzlich bedachte sich eine junge
Frau, daß man ihr zwei kleinere Schulkinder zum
Mittagessen überwiesen hatte. Gar zu viel Freude
hätte sie an den beiden kleinen Wesen, einem
Jungen und einem Mädchen, die schon ganz und
gar ihre Schüchternheit verloren hätten, die von
Tag zu Tag frischere Bäckchen kriegten und die
nach dem Essen mit ihren eigenen Kindern fröh-
lich um sie herum spielen. Eine Unterhaltung mit
den Müttern der beiden hatte sie recht davon
überzeugt, wie glücklich doch ihr Leben gestaltet
sei und wie gut sie es habe gegenüber den schweren
Erfahrungen der beiden andern.

Da kommt eine alte, einsame Großmutter und
bittet auch um ein Kind, das täglich bei ihr
Mittag essen kann. Das ihr geschickte 7jährige
Mädchen macht ihr Großmutterherz richtig warm,
und die Freude für die alte Frau ist fast ebenso
groß wie der Segen der warmen Mahlzeit für
das hungrige Kind.

Das sind so kleine stille Herzensfreuden, von
denen man noch viel erzählen kann. Ganz laute,
jubelnde Freude aber gibt es bei einer Samm-
stelle, der die Hände in der großen Not immer
wieder gefüllt werden. Oft weiß man angesichts
der vielen erschütternden Bitten gar nicht, wo und
wie man zuerst helfen soll; besonders Geldmittel
sind so spärlich vorhanden, daß man all die Bitten
etwa um Zahlung rückständiger Miete beim besten
Willen nicht befriedigen kann. Aber da kommt
am nächsten Tag der Wintermantel, um den ge-
rade vorher ein frierender junger Mann gebeten
hat. Da werden Schuhe und Wäsche gebracht für
eine kinderreiche Familie, die noch gar nichts für
den Winter ange schafft hat, oder Kartoffeln und
Kraut werden angefahren. Das sind ganz beson-
dere Freudentage, wenn Lebensmittel verteilt
werden können. Eine große Freude ist es auch,
wenn man das starke Echo spürt, das die Hofung
„Hilfe von Mensch zu Mensch“ hervor-
bringt. Auch die Kinder stehen nicht zurück. Da
haben zwei-, drei- und vierjährige Wichte ihre
ganze Sparbüchse mit einem Reichtum von je
2 Zloty leer gemacht, weil sie gehört haben, daß
ein großer Junge ein künftliches Bein braucht
und seine Eltern es nicht bezahlen können.

So gibt es gar nicht immer nur Leid und Not,
Schöhen und Klagen in der Arbeit der Winter-
hilfe, sondern auch viel Sonnenschein und Freude.
Wer will sich mitfreuen? pz.

Wettervorhersage für Dezember

(Nach der Herschelstabelle.)
(Nachdruck strengstens verboten.)

Der Dezember steht im Zeichen des Steinbocks,
welcher Kälte und Eis bringen soll. Mit hin
trodenes Wetter.

Vom 24. November bis 7. Dezember droht (bei
längerer Regenzeit kann auch eine Unterbrechung
eintreten) eine Reihenfolge von Tagen mit
Niedererschlägen. Voraussichtlich am:

24., 25. und 26. November Regen oder Schnee,
Weiterhin am:

1.-5. Dezember: Wolkig bis trübe.
6. Dezember: Neumond. Wolkig.
7. Dezember: Kälter, stürmisch und trocken.
Zwischen dem 7.-21. Dezember treffen, wenn
nicht Neigung für trodenes Wetter vorliegt, mit
großer Sicherheit meistens nur einzelne Tage mit
Regen oder Schnee ein:

13. Dezember: Erstes Viertel. Heiter bis wolkig.
14. Dezember: Heiter bis wolkig.
15. Dezember: Heiter bis wolkig.
Vom 21. Dezember bis Januar 1932 droht
(wiederum mit derselben Möglichkeit der Unter-
brechung bei längerer Dauer) eine Reihenfolge
von Tagen mit Regen oder Schnee. Voraussicht-
lich am:

21. Dezember: Wärmer, stürmisch und Nieder-
erschläge.
22. Dezember: Bollmond. Regen oder Schnee.
23. Dezember: Regen oder Schnee.
28. Dezember: Wolkig bis trübe.

Das Jahr 1932 soll ein gutes Bienenjahr wer-
den, weil das Wetter im November und Dezem-
ber aller Voraussicht nach milde sein wird.

Der Heldenmut

Der „Justrowan Kurjer Codzienny“ stellt in
seiner Ausgabe Nr. 323 vom 22. November fest,
daß anlässlich der antifaschistischen Kundgebungen
in Posen festgestellt worden sei, daß an der Posener
Universität 36 jüdische Studenten vorhanden
sind.

In diesem Zusammenhang erinnern wir an die
machtvollen Kundgebungen, wo nach der polni-
schen Presse 4000 Studenten gegen die jüdische Ge-
fahr, die aus 36 Studenten besteht, protestiert
haben. Es gehört sehr viel Mut dazu, um
36 Studenten jüdischer Abstammung zu bekämp-
fen. Viertausend gegen sechsunddreißig. Es ist
nicht zweifelhaft, wer da der Sieger bleibt.

Neufomischel

be. Der Weihnachtsjahrmarkt (Kram-
waren, Pferde, Vieh und Schweine) findet hier
am Donnerstag, dem 26. November, statt.

Passive Bilanz der Schnelligkeit Was ist beim Schneider-Pokal-Rennen herausgekommen?

Von Peter Welshert

Nach den letzten englischen Wirtschaftskatastrophen ist es vielleicht besonders reizvoll, folgende nachträgliche Betrachtung über den englischen Schneider-Pokal-Sieg zu lesen:

Der Schneider-Pokal, seit dem Jahre 1913 ausgetragen und zweimal von England gewonnen, ist nun endgültig in englischen Besitz übergegangen. Warum? Weil man den Pokal dreimal gewinnen muß und weil sich außer England in diesem Jahre kein anderes Land der Welt daran beteiligte! Wenn man unter sich ist, kann man leicht gewinnen. Trotzdem haben es sich die Engländer nicht leicht gemacht. Sie flogen schon im Training unerhörte Zeiten. Dieses Training überhaupt! Frankreich verlor durch den Tod infolge Absturzes während des Trainings seinen besten Offizier und sagte daher die Beteiligung am Rennen ab, und Italien verlor drei Offiziere

im Training. Alle drei waren sofort tot. Bei den unerhörten Geschwindigkeiten kein Wunder. Daraufhin haben auch die Italiener, angeblich aus pekuniären Rücksichten, abgelaßt.

Alle anderen Länder machten den Anflug nicht mit, und so wird der Schneider-Pokal in diesem Jahre wohl zum letzten Male ausgeflogen und damit ausgeflogen sein. Offen war er nur für Wasserflugzeuge, die betanntllich viel schneller sind als Landflugzeuge. Da sie auf dem Wasser schwimmen können, kann man die Schwimmer viel leichter bauen als die Räder der Landflugzeuge. Der längst verstorbene französische Flieger Jacques Schneider hat den Pokal im Werte von 25 000 Goldfrancs gestiftet. Damals siegte Frankreich mit einer Maschine, die 160 PS hatte und 73 Stundenkilometer flog.

Die Siegermaschine dieses Jahres besaß 2500 PS und erreichte 547 Stundenkilometer. Auf diesem Apparat sah der Leutnant Boothmann, der also den Rekord des Vorjahres von 328 Stundenkilometern erheblich überbot. Der Schneider-Pokal besteht aus zwei Wettbewerben. Einmal wird eine Strecke von 50 Kilometer Länge siebenmal umflogen, so daß also insgesamt 350 Kilometer hintereinander zurückzulegen sind. Hierbei wurde durch Boothmann der obige Rekord aufgestellt. Dann aber wird auf einer drei Kilometer langen geraden Strecke ein Geschwindigkeitsrekord geflogen, und zwar dergestalt, daß jeder Teilnehmer die Strecke in jeder Richtung je einmal durchfliegen muß. Das Mittel der erreichten beiden Geschwindigkeiten wird ausgerechnet und stellt die eigentliche Leistung dar.

Leutnant Stainforth erreichte im Training ohne gültige Kontrolle die fast unschätzbare Geschwindigkeit von 725 Stundenkilometern, im Rennen selbst „nur“ 650 Stundenkilometer, blieb aber damit auch Sieger und stellte gleichzeitig einen neuen Weltrekord auf. Man kann sich eine Vorstellung von diesem Tempo machen, wenn man erfährt, daß Stainforth auf diese Weise in 55 Minuten von Berlin nach Paris fliegen könnte. Die Sache hätte noch einen Zweck, wenn sich diese Geschwindigkeit verwirklichen ließe. Aber kein Mensch hält solch Tempo länger als wenige Minuten aus.

Der Rekord bleibt also relativ und für die Luftfahrt unauswertbar. Nicht nur deswegen, weil kein Mensch ein Flugzeug, das so rasch fliegt, auf die Dauer steuern könnte, da ihm einfach die Luft wegbliebe, sondern auch deshalb, weil die Motore nach achtstündigem Gebrauch vollkommen fertig sind. Welches Land könnte sich einen solchen Luxus leisten? Die Franzosen und Italiener taten also recht daran, wenn sie einfach absagten. Auch Amerika, das sich in den Jahren 1923 bis 1925 beteiligte, hat eingesehen, daß diese Geschwindigkeiten nur Rekordjagderei sind, die keinen Zweck haben. Das Siegerflugzeug war 8 Meter lang, 9 Meter breit und wog nur 1830 Kilo. Nach dem Rennen mußte es abgewrackt werden. Es hatte 380 000 Mark gekostet.



Das erste Windmühlen-Flugzeug mit Kabine

Das Windmühlen-Flugzeug, das bekanntlich ohne Anlauf starten und landen kann, scheint sich allmählich erfolgreich durchzusetzen. In England hat man bereits ein Windmühlen-Flugzeug mit Kabine gebaut, das für den Passagierverkehr bestimmt ist. Der Probeflug des neuen Autogiro-Typs fand auf dem Flugplatz von Hanworth statt und verlief durchaus befriedigend.

Den dritten Vorgesieg über Warschau errangen die Lobzer in der Lobzer Philharmonie. Die Warschauer Vertreter wurden 10:6 geschlagen. Pastuszczak (W.) kämpfte mit Pietrzyński unentschieden; Kazimierski schlug Ruszko hoch nach Punkten; Anders und Cgran trennten sich unentschieden; Birenzweig (W.) unterlag Klimczak nach Punkten; Garncaez siegte über Karpiński durch Knoutout in der 2. Runde; Chmielewski besiegte Garbarz hoch nach Punkten; Mizerki blieb Punktsieger über Wurm, und im Schwergewicht kam Lobz zu den Punkten ohne Kampf, da sich Finn nicht stellte. Ringrichter Koscielski aus Posen. Zuschauer über 2000.

Die Fußballkämpfe Polens

Polen schloß mit dem siegreichen Länderkämpfe gegen Südlawien seine diesjährige Saison ab. Im Jahre 1931 wurden insgesamt 5 Länderspiele ausgetragen, wovon 2 gewonnen und 3 verloren wurden. Torverhältnis 14:12. Seit dem Jahre 1921 sind 47 Länderkämpfe (22 in Polen) ausgetragen worden. Sie brachten 18 Siege (10 in Polen), 8 Remis (4 in Polen) und 21 Niederlagen (8 in Polen). Torverhältnis 100:95. Das Jubiläumstor schoß der famose Vinksaufen Balcer im Spiel gegen Südlawien. Polen spielte mit Ungarn achtmal, mit Schweden und der Tschechoslowakei siebenmal, Finnland und Rumänien (4), Estland, Türkei und Südlawien (3), Vereinigten Staaten, Desterreich, Lettland (2), Norwegen und Belgien je ein Spiel. Insgesamt haben 122 Spieler die polnischen Farben vertreten. Am meisten spielten: Kuchar (26),

(4:0), in Mährisch-Osttau den Sportklub „Moravská Slavia“ 3:2.

Vor 6000 Zuschauern siegte „Naprzód“ in Lipine 3:1 über „Beuthen 09“.

Eishockey beginnt

Auf der Kunsteisbahn in Rattowitz, wo das Olympiatraining abgehalten wird, fand gestern das erste Eishockeywettbewerb zwischen Repräsentationen von Kralau und Schlesien statt. Die Kralauer siegten 2:0.

Zu den Jubiläumsspielen des polnischen Rajenhockeyverbandes waren weder die Schlesier noch die erwartete Repräsentation aus Dzirowo gekommen. Dafür spielte am Vormittag ein B-Team Pöfens gegen die Mannschaft des Berger-Gymnasiums und gewann 2:1. Das Nachmittagspiel, in dem sich „Lechia“ und ein Pöfener A-Team gegenüberstanden, gewann erstere 1:0. Das siegreichende Tor für den polnischen Meister schoß Tadeusz Paczowski, der älteste Hockeyspieler Pöfens, der einen Durchbruch mit dem einzigen Treffer krönte.

Der hervorragende Pöfener Ruberer Budziński, der mit Mikolajczyk im Jahre 1929 die Europameisterschaft errang, soll Trainer des Pöfener „A. J. S.“ geworden sein.

Ein neuer polnischer Rekord im Hammerwerfen ist in Kralau von Leskiewicz (Czarnocia) mit 38,23 Metern aufgestellt worden. Der alte Rekord gehörte Wiczowski, mit 35,13 Metern, wurde also um mehr als drei Meter verbessert.

Deutscher Fußballklub Prag tschechischer Amateurmeister. In Prag wurde vor 10 000 Zuschauern das Endspiel um die Amateur-Fußballmeisterschaft der Tschechoslowakei zum Austrag gebracht. Der deutsche Fußballklub spielte gegen den S. K. „Protejsow“ 2:2 (1:0). Trotzdem das Spiel unentschieden ausging, wurde der Deutsche Fußballklub Meister, da er das erste Spiel gegen den S. K. „Protejsow“ in Protejsow mit 2:1 gewann.

A. T. V. bleibt Handballmeister der D. L. in Polen

Mit einem 6:2-Sieg über den A. T. V. Rattowitz ist der Meistertitel dem Alten Turnverein Rattowitz gesichert worden. Das Spiel bot sehr interessante Momente und wurde in einem ziemlich flotten Tempo durchgeführt. Während die erste Halbzeit ein ausgeglichenes Spiel mit kleinen Vorteilen für die Vorwärtsmannschaft zeigte, kamen die A. T. V. Vereiner nach dem Seitenwechsel mehr auf, da sich der Gegner vorher zu sehr verausgabte hatte und so den gegnerischen Sturm in seinem Drang nach vorn nicht mehr aufhalten konnte. Der Sieg des Altmeisters, der dem Spielverlauf entsprach, war verdient.

Berliner Fußball

Die in den Punktspielen bisher unbeflegte „Victoria“ verlor am Sonntag mit 3:2 gegen B. F. B. Pantow. Tennis-Borussia führt somit mit 2 Punkten Vorprung. Ihr gefährlichster Konkurrent ist „Union“, Ober-Schöneweide. Die Polizei wurde von B. S. B. 6:2 geschlagen. „Minerva“ schließlich konnte sich nur mühsam gegen „Südbörn“ (2:1) durchsetzen und Hertha gegen Wacker mit 6:3 Toren. Spandau fertigte 1. F. C. Neudölln mit 6:1 überlegen ab.

144 neue Höchstleistungen in den U. S. A.

Einer Mitteilung des Vorsitzenden des amerikanischen Rekord-Ausschusses zufolge wurden im Laufe des verfloßenen Geschäftsjahres nicht weniger als 144 Sportleistungen zur Rekordanerkennung gemeldet.

Wie nicht anders zu erwarten, steht Helen Madison, die berühmte Schwimmerin, mit 10 neuen Weltrekorden und 27 neuen Landesrekorden an der Spitze der Liste. Nach ihrer Anerkennung führt Helen Madison mit dem Besitz aller möglichen 16 Freistil-Weltrekorde.

Von den 144 neuen Bestleistungen des Jahres 1931 entfallen auf die Frauen 75 und 69 auf die Männer. Leichtathleten und Leichtathletinnen brachten es auf 71; Schwimmer und Schwimmerinnen auf 51 Rekorte.

Hinsichtlich der erreichten Zahl neuer Bestleistungen steht Americas neuer weiblicher Athletikstar Babe Didrikson mit 8 an zweiter Stelle. Dritte ist Stella Walsh-Cleveland mit 7 Rekorden.

Wendigung des Spielsystems der Liga?

jr. Gegen Schluß der alljährlichen Ligaspiele pflegen Projekte für irgendeine Wendigung des Spielsystems aufzutauhen. In diesem Jahre schien in Untertacht der tatsächlich nicht unerheblichen Senkung des Niveaus und der geringer werdenden Finanzeingänge besonders „Not an Mann“ zu sein, so daß man sich nun ernsthafter mit diesen aktuellen Fragen beschäftigt. Es ist sogar eine Kommission eingesetzt worden, die eine Besserung anbahnen soll.

Der ursprüngliche Plan eines Abbaus der Ligavereine und der Schaffung einer Art Oberliga ist freilich auf ziemlich energischen Widerstand gestoßen und kann fast als abgelehnt gelten. Es dürfte aber auch nicht leicht sein, eine andere Lösung, die mit allgemeiner Befriedigung aufgenommen werden könnte, so schnell zu finden. Helfend zur Seite springen hier die Bezirke selbst.

So hat z. B. die Pöfener „Warta“ eigene Vorschläge eingereicht, die darauf hinauslaufen, daß zur Durchführung der Ligaspiele zwei Gruppen zu je 6 Klubs ausgelost werden. Die dritten Vertreter von Warschau und Kralau hätten noch besonders auszulosen, welcher Gruppe sie zuzuschlagen wären. Diese Gruppenspiele könnten in der Zeit von Anfang April bis Mitte Juli absolviert werden. Dann käme eine einmonatige Pause, worauf vom 15. August bis 15. Oktober die Schlussspiele um den Meistertitel zwischen den beiden Ersten jeder Gruppe und um den Abstieg zwischen den beiden Letzten jeder Gruppe zu folgen hätten. Die Zahl der bisherigen 22 Spieltermine würde sich durch dieses Spielsystem auf 16 verringern, für die vier Klubs der Mittelgruppe sogar auf 10. Es ist richtig, daß dadurch für Freundschaftsspiele mit inländischen wie ausländischen Mannschaften Zeit genug bliebe. Ferner könnte sogar eine aus finanziellen Gründen willkommene Steigerung des öffentlichen Interesses für die Ligaspiele selbst eintreten, nur weiß man nicht, ob sie allgemein sein würde.

Ein originelles Projekt hat Schlesien eingebracht. Es sieht 6 Hauptbezirke vor: Warschau (die drei Ligaklubs), Lemberg (die zwei Ligaklubs und die abgefallene „Lechia“), Lodz (L. R. S., L. T. S. G. und „Turisci“), Schlesien („Kuch“, A. R. S. und „Naprzód“), Kralau (drei Ligaklubs) und Pöfen („Warta“, „Legia“ und eine Provinzmannschaft). Der diesjährige Benjamin (22. Inf.-Regt.) wird also hierbei übergegangen. Zur Durchführung der Spiele werden zwei Gruppen vorgeschlagen, von denen die eine der Entfernungen wegen aus Warschau, Lemberg und Lodz zu bestehen hätte. Der Meistertitel würde zwischen den beiden Gruppenmeistern entschieden werden; die A-Klassenmeister derjenigen Bezirke, in denen die Tabellenletzen absteigen, rücken auf. Die Schlesier treten also für eine gewisse Erweiterung der Liga auf, indem sie eine Brücke schlagen zu einer ganzen Reihe „unglücklicher Benjamine“. Ihre Vorschläge haben manches für sich, zumal die herangezogenen Klubs im Niveau gehoben werden könnten. Es wäre nur die Frage, wie weit die Spitzenklubs dadurch in ihrem Niveau geschädigt würden, was auf den ersten Blick allerdings nicht erheblich zu sein scheint.

Man darf auf weitere Projekte gespannt sein.

Die tägliche Übungsstunde

UB. 1. Die Arme hängen locker herab. Die Schultern beschreiben Kreise, die Arme schwingen dabei ganz locker in den Schultern.

2. Arme aufwärts gehoben, Hände über dem Kopf mit den Handflächen zusammengelgt. Die Arme ziehen abwechselnd nach links und rechts schräg vorwärts, so daß abwechselnd die linke und rechte Rückenleiste sehr kräftig gedehnt wird.

3. Beine leicht geöffnet, Hände hinter dem Kopf verstränkt. Abwechselnd nach links und rechts leitwärts beugen (ohne Oberkörper zu drehen). Kräftige Dehnung der Seiten!

4. Aus dem Stand schnell und leicht in den Füßstücken fallen und sofort wieder aufstehen, ohne mit den Händen zu helfen. Mehrere Male.

5. Rückenlage: beide Beine heben, langsam weit öffnen, langsam schließen, langsam bis dicht über den Boden senken, wieder heben usw.

6. Vierfüßlerstand: im Rhythmus der Atmung den Rücken hochwölben und wieder einsinken lassen.

7. Leichtes Hüpfen, bei jedem zweiten Sprung das linke Bein vor-, das rechte zurückziehen. Nach einer Weile wechseln.



Aerztlischer Rat:

Kalter Kopf, warme Füße — — und bei Zeiten Aspirin-Tabletten!

Gegen Kopf-, Zahn- und Gliederschmerzen, Rheumatismus, Grippe wie überhaupt alle Erkältungen sind Aspirin-Tabletten überragend. Jede Tablette und Packung (à 20 oder 6 Stück) trägt das BAYER-Kreuz, die Schutzmarke des echten Aspirin. In allen Apotheken erhältlich. Es gibt nur ein Aspirin!

Nachklänge zum Länderkampf Deutschland—Polen

Donner und Rugler disqualifiziert.

Die deutschen Spitzboxer Donner und Rugler, die gegen Polen kämpfen sollten, sind vom deutschen Reichsverband für Amateurboxer bis zum 31. Dez. disqualifiziert worden, weil sie, wie verlautet, ihre Absage nicht genügend rechtfertigen konnten. Von polnischer Seite wird u. a. darauf hingewiesen, daß Polen nun eine gewisse Genugtuung für die unsportliche Behandlung des Treffens mit den polnischen Boxern erhalten habe.

Wisniewski verläßt den Ring

Der polnische Meister im Halbschwergewicht, Wisniewski, soll sich aus dem aktiven Boxleben gänzlich zurückziehen. Seinen letzten Kampf wird er, wie verlautet, beim Finale um die Mannschaftsmeisterschaft von Polen zwischen „Warta“ und B. K. S. (Rattowitz) austragen. — Majaczewski hat sich im letzten Kampfe mit Chmielewski eine so erhebliche Nasenbeinverletzung zugezogen, daß er etwa zwei Monate kampfunfähig sein wird.

Sperling (21), Kuluza (20), Staliński (15), Spozda (14), Reyman I und Bulanow (13), der Warta-Torhüter Fontowicz neunmal, Kossol und Górkis achtmal. Die meisten Tore schoß der nicht mehr aktive Pöfener Staliński (10). Es folgen Bacz und Balcer mit 9, Kuluza 8, Reyman I und Kossol 7, Kuchar und Nawrot 6, Pazurek I mit 5, Steuermann mit 4 Toren usw.

„Bogoń“ will Vizemeister werden

Die drei Ligaspiele des gestrigen Sonntags brachten folgende Resultate: Die Lemberger „Bogoń“ schlug die mit 5 Reservisten antretende „Bolonja“ 4:0 und dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach den Titel eines Vizemeisters der Liga errängen. „Cracovia“ konnte gegen „L. A. S.“ nur ein Unentschieden von 2:2 herausholen, so daß die Pöfener „Warta“ durch die Lobzer auf die 6. Stelle gedrängt worden ist. „Warszawianta“ absolvierte ihr vorletztes Spiel gegen „Legia“ in einem sehr schwachen Kampfe und wurde 7:2 geschlagen.

Am letzten Novembersonntag werden nunmehr die letzten vier diesjährigen Ligaspiele ausgetragen werden.

„Garbarnia“ weifte in der Tschechoslowakei und schlug in Karwin die dortige „Polonja“ 6:2

Devisenreglementierung auch in Polen?

Die Stabilität des Zloty und ihre Erhaltung

Was die Finanzwirtschaft Polens betrifft, so wird man ohne weiteres zugeben können, dass die verantwortlichen Stellen bisher gegenüber den Gefahren, die die europäischen Währungsrisiken selbstverständlich auch für Polen bedeuten, eine glückliche Hand gezeigt haben. Ein grosser Kummer, nämlich die Tatsache, dass Polen trotz seiner verzweigten Bemühungen auf Grund des mangelnden Vertrauens, das auch das befreundete Ausland dem polnischen Geldmarkt zeigte, in all den letzten Jahren keine nennenswerten Anleihe erhalten hat, zeigt sich nun als Glück im Unglück. Dadurch nämlich, dass Polen der Sorge ausländischer Verpflichtungen, wenigstens was grössere Summen betrifft, entbunden ist. Bisher ist es Polen geglückt, ohne Sonderregelung des Devisen- und Geldverkehrs die Deckung des Notenlaufs um 8 Prozent über dem gesetzlichen Minimum zu halten.

Das schwache Polen der geringsten Kraftprobe auf finanzpolitischem Gebiet nicht standhalten könnte. So hatte sich in den letzten Monaten die Bank von Polen wiederholt zu offiziellen Erklärungen gezwungen gesehen, die auf das Gefährliche eines solchen Misstrauens hinwiesen. Nichtsdestoweniger war jedoch die Hamsterung von Devisen, vor allem Dollars, bereits lebhaft im Schwung. In diese für die Devisendeckung der Bank Polski gewiss nicht ungefährliche Vertrauenskrise in den Zloty griff nun die Bank Polski in einer seltsamen Weise ein. In regelmässigen Zwischenabständen erschienen in der polnischen Presse, und zwar besonders in den Volksblättern, offensichtlich auf höhere Weisung hin, Artikel, die die Sicherheit des Dollars in Zweifel stellten und den Zloty als hundertprozentig gesichert erklärten. So hat sich Mitte Oktober an der Warschauer Börse ein sehr bemerkenswerter Vorgang abgespielt, der die Ursache einer Panikstimmung auf dem Warschauer Geldmarkt war. Während der Dollar auf allen ausländischen Börsen seinen normalen Kursstand behauptete, setzte an der Warschauer Börse aus unklaren Gründen eine Baissestimmung in Dollars ein. Tatsächlich gelang es auf diese Weise, das Vertrauen in weiten Kreisen in eine Währung zu untergraben, die neben dem Zloty in Polen seit langem eingebürgert und bevorzugt war. Die Folge davon: der Dollar wurde auf den Markt geworfen, und die Bank Polski hatte die Möglichkeit, sich binnen ein paar Tagen mit Dollars zu niedrigen Kursen einzudecken. Der Feldzug der interessierten Stellen gegen den Dollar war schon so weit gediehen, dass sich sogar die amerikanische Botschaft in Warschau veranlasst sah, den Alarmanrichten sehr energisch entgegenzutreten.

Die Berliner Bank-Insolvenz und Polen

Die Ende der vorigen Woche erfolgte Schliessung der Berliner Bank für Handel und Grundbesitz hat auch in Polen eine gewisse Unruhe auszulöst, zumal Gerüchte von bestehenden Bindungen hiesiger Unternehmen wissen wollen. Diese Gerüchte entsprechen nicht den Tatsachen; die Geschäfte der fraglichen Bank beschränkten sich vorzugsweise auf innerdeutsche Engagements, und auch die übrigen Unternehmen des Ladendorff-Konzerns haben zu Polen keinerlei Bindungen unterhalten. Lediglich in Oberschlesien sind einige kleinere Industriebetriebe bei dem genannten Konzern engagiert, wozu noch einige Versicherungsgesellschaften des Hovad-Konzerns aus früherer Zeit kommen. Diese geringfügigen Bindungen, die sich jedoch auf Oberschlesien beschränken, dürften der Ausspaltung der beunruhigenden Gerüchte gewesen sein, deren Grundlosigkeit jedoch augenfällig ist. Insbesondere stehen die hiesigen deutschen Geldinstitute in keinerlei Zusammenhang mit der Berliner Bank für Handel und Grundbesitz und sind daher auch in keiner Weise von der Insolvenz betroffen worden.

Polen ist gesund

Polnische Blättermeldungen zufolge soll der amerikanische Botschafter in Warschau bei seiner kürzlichen Ankunft in New York Vertreter der amerikanischen Presse erklärt haben, dass Polen imstande sei, der wirtschaftlichen und finanziellen Krise die Stirn zu bieten, dass die Wirkungen der deutschen und englischen Finanzkrise auf das polnische Wirtschaftsleben ziemlich unbedeutend seien und dass die wirtschaftliche Widerstandsfähigkeit Polens gross sei.

Handelsvertrag ad acta

D.P.W. Von gut unterrichteter Seite wird uns gemeldet, dass sich Polen in der noch heute offenen Frage des Inkrafttretens des deutsch-polnischen Handelsvertrages auf den Standpunkt stellt, Deutschland sollen den Handelsvertrag ratifizieren und, falls die Bestimmungen den heutigen Bedingungen nicht mehr entsprechen, den Handelsvertrag alsdann kündigen. Eine Aufnahme neuer Handelsvertragsverhandlungen könne nicht in Frage kommen, da der polnische Sejm den Handelsvertrag bereits im März d. J. ratifiziert habe und keine Notwendigkeit sehe, einen neuen Vertrag mit Deutschland abzuschliessen, zumal jegliche Gewähr dafür fehle.

Um die Exportbank

D.P.W. Es wird wieder einmal gemeldet, dass demnächst eine polnische Exportbank gegründet werden soll. Die Bank soll nicht nur die Finanzierung der polnischen Ausfuhr, sondern auch die Ueberwachung der Gestaltung der polnischen Ausserhandelsbilanz zur Aufgabe haben. An der Exportbank soll die polnische Regierung massgebend beteiligt sein. Wie noch erinnerlich sein wird, tauchte das gleiche Projekt schon

Polens Wirtschaftslage

Das Institut für Wirtschaftskonjunktur und Preisforschung charakterisiert die gegenwärtige Wirtschaftslage wie folgt: „Durch das Fallen des englischen Pfundes ist eine gewisse Erschütterung der Weltkonjunktur hervorgerufen. Dadurch trat nicht nur eine gewisse Erschütterung der Finanzkrise in den Vereinigten Staaten ein, sondern auch in Frankreich machten sich steigend Erscheinungen der Krise bemerkbar. Während bisher dort das Produktionsniveau nur unbedeutend zurückgegangen ist, schreitet gegenwärtig die Einschränkung der Produktion in raschem Tempo vorwärts. Auch in Russland macht sich die Weltkrise deutlich fühlbar. Der Rückgang des Exports infolge der Zusammenbruch des Absatzmarktes rief Schwierigkeiten bei der Einlösung der Verpflichtungen für importierte Ware nach sich. Die Situation in Polen zeigt demgegenüber eine bedeutende Widerstandsfähigkeit. Vorläufig lässt sich der Umfang der nachteiligen Folgen der Suspendierung der Goldwährung in einer Reihe von Staaten noch nicht beurteilen. Im allgemeinen haben die Folgen dieser Anordnungen vorläufig örtlichen Charakter und berühren nicht die Gesamtwirtschaft. Eine entscheidende Politik der Aufrechterhaltung des Budgetgleichgewichts beseitigt die Inflationsgefahr was ein günstiges Moment in der allgemeinen Wirtschaftslage Polens ist. Die Spannung auf dem Geldmarkt hält weiterhin an. Die Banken verringern ihre Kreditfähigkeit, dafür ist aber der Druck auf die Bank Polski um so bedeutender. Die weiter bestehenden Deflationserscheinungen haben in der Richtung der Einschränkung der gesamten Wirtschaftstätigkeit gewirkt und den Stand der Zahlungsfähigkeit verschlechtert. Im Ergebnis des Deflationsprozesses in Polen sowie auch auf dem Weltmarkt sind die Preise gefallen, was

Englische Kohle in Pommerellen

Die englische Kohlenoffensive nimmt für Polen immer gefährlichere Formen an. Neuerdings beschränkt sie sich nicht mehr auf die Wiedereroberung der seinerzeit an Polen verlorenen skandinavischen Absatzmärkte, sondern begibt auch im polnischen Staatsgebiet selbst der oberschlesischen Kohle Konkurrenz zu machen. Bereits vor einigen Wochen wurde das Auftauchen englischer Kohle in Danzig gemeldet; nunmehr kommen auch Meldungen aus Pommerellen, nach denen dort Englandkohle in grösseren Mengen angeboten und gekauft wird. In Dirschau, Konitz und Neustadt sind bereits einige Abschlüsse zustand gekommen, und es ist zu erwarten, dass, wenn keine energischen Abwehrmassregeln ergriffen werden, diese Konkurrenz im eigenen Lande bedrohliche Ausmassen annimmt, zumal die von den englischen Exporteuren angebotene Kohle um 8 Zl pro Tonne billiger ist als die polnische. Bisher hat die von der Regierung zur Stützung der polnischen Kohlausfuhr eingeleitete Aktion keine Erfolge zu verzeichnen; gegen Oktober ist der Export in der ersten Novemberhälfte zwar um 29 000 t gestiegen, aber im Vergleich zu der gleichen Zeit des Vorjahres ist ein Rückgang um 134 000 t zu verzeichnen, so dass es nicht verwundern kann, dass trotz der stark reduzierten Arbeitszeit die Haldebestände immer noch keine Abnahme erfahren haben. Ob die Stützung der Kohlausfuhr auf den Exportfonds die Lage bessern wird, muss abgewartet werden; uns erscheint die Behauptung der nördlichen Absatzmärkte, wenn sie überhaupt gelingt, nur unter grossen Opfern möglich, wobei der lange Bahnweg von Oberschlesien bis Gdingen ein Faktor ist, der für die Ueberlegenheit der englischen Kohle sich als ausschlaggebend erweisen dürfte.

Agrarschutz in England?

In England werden zum Schutze der Landwirtschaft durchkreuzende Massnahmen geplant. Eine Abordnung der drei englischen Regierungsparteien wird morgen beim englischen Ministerpräsidenten vorsprechen und um sofortige Durchführung dieser Massnahmen ersuchen. Geschützt soll vor allem der englische Weizenbau werden, ferner der Zuckerrubbau und die Milchwirtschaft. Wie aus London gemeldet wird, sei die englische Regierung bereit, den Beihilfenzwang für englischen Weizen einzuführen und Mindestpreise festzusetzen. Gegen die neuen englischen Zölle wendet sich der bekannte englische Wirtschaftssachverständige Layton. Layton weist darauf hin, dass durch die neuen englischen Zölle eine Teuerung im Inlande entstehen werde infolge der sinkenden Kaufkraft der Bevölkerung. Auch rechnet der englische Wirtschaftssachverständige mit einem Sinken der englischen Ausfuhr infolge wirtschaftlicher Gegenmassnahmen des Auslandes.

jedoch die Divergenz der Bewegung zwischen den Rohstoffpreisen und den unveränderten Kartellpreisen bedeutend unterstreicht. Im Oktober machte sich auf dem Getreidemarkt eine steigende Tendenz bemerkbar. Die Ausmasse der Industrieproduktion unterlagen in bezug auf die Produktionsmittel im Zusammenhang mit dem schwachen Stand der Investitionstätigkeit sowie der in diesem Jahre sehr zeitigen Beendigung der Bausaison einer Verringerung. In der Produktion der Konsumgüter war eine saisonmässige Belebung zu verzeichnen, insbesondere in der Textil-, Leder- und in der Bekleidungsindustrie. Auf dem Arbeitsmarkt war infolge der frühzeitigen Beendigung der Bausaison die Zahl der Arbeitslosen ohne Veränderung geblieben, während in normalen Zeiten im September im allgemeinen eine Verringerung zu verzeichnen war. Der zuletzt notierte Preisrückgang für Schweine sowie die Schwierigkeiten, die sich dem Export von Zuchtvieh entgegenstellen, haben im Zusammenhang mit der schweren Finanzsituation in den Hauptimportländern eine Verschlechterung der Lage der landwirtschaftlichen Betriebe nach sich gezogen. Die unbedeutende Verbesserung der Getreidepreise war in der allgemeinen Situation der Landwirtschaft nicht sehr wirksam. Die Finanzlage des Landes unterlag einer Verschlechterung, was aus dem aussergewöhnlichen Steigen der Wechselkurse hervorgeht. Im Detailhandel war ein saisonmässiges Steigen der Umsätze zu verzeichnen. Bedeutend sind die Umsätze mit Monopolarikeln, Bekleidung und Lebensmitteln gestiegen. Das Tempo des Importrückganges wurde aufgehalten. Im September erfolgte sogar ein aussergewöhnliches Steigen der Ausfuhr. Der Importrückgang von Industrieerzeugnissen und Maschinen ist aufgehalten worden, während die Einfuhr von Fertigfabrikaten im September einen seit dem ersten Halbjahr 1926 noch nie zu verzeichnenden Tiefstand erreichte.

Die Exportchancen im Zusammenhang mit dem Fallen des englischen Pfundes und der Suspendierung des Goldstandards in einigen europäischen Ländern, z. B. in Finnland, wo ein vergrösserter Konkurrenzkampf auf dem Holzmarkt zu verzeichnen gewesen ist, verringerten sich im allgemeinen. Die Kurse der Industriekarten fielen um 12,6%. Der Börsenwert der Industriekarten auf der Warschauer Börse beträgt im Vergleich zum Nominalwert 27,8. Der Börsenwert der Bankaktien 93,1."

Märkte

Getreide. Pos en, 23. November. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty fr. Station Poznan.

Table with 2 columns: Grain type and price. Includes Roggen 30 to, 185 to, 30 to, Roggenkleie 45 to, 30 to.

Table with 2 columns: Grain type and price. Includes Weizen, Gerste 64-66 kg, Gerste 68 kg, Braugerste, Hafer, Roggenmehl (65%), Weizenmehl (65%), Weizenkleie, Weizenkleie (dick), Raps, Viktoriaerbsen, Folgererbsen, Speisekartoffeln, Fabrikkartoffeln pro Kilo %, Senf.

Gesamtendenz: beständig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 120 to, Weizen 75 to, Hafer 30 to. Kartoffeln in besonderen Sorten über Notiz.

Getreide. Graudenz, 21. November. Preise für 100 kg loko Verladestation nahe bei Graudenz: Roggen 24-25, Weizen 24-24,75, Durchschnittsgerste 22,50 bis 23, Braugerste 24-28, Hafer 22,50-23,25. Marktverlauf: ruhig. Preise für 100 kg loko Mühle: Weizenluxusmehl 56, Weizenmehl 4/0 41, Roggenmehl 40, Gerstengrütze 45, Rübsamen 45, Gerstenschrot 32, Weizenschrot 34, gemischtes Schrot 29, Roggenkleie 18,50, Weizenkleie 17,50, Weizenkleie (dick) 18,50.

Danzig, 21. November. Amtlicher Bericht für 100 kg: Weizen 128 Pfd. weiss 15,50-15,75, Weizen 128 Pfd. rot, bunt 14,75-15,25, Weizen 126 Pfd. rot, bunt 14,50, Roggen 120 Pfd. 15,75, Gerste feine 16 bis 17,25, Gerste mittel 14,50-15,50, Gerste geringe 14, Futtergerste 14, Hafer 14-14,30, Roggenkleie 11, Weizenkleie 11. Zufuhr nach Danzig in Waggonen: Weizen 3, Roggen 14, Gerste 11, Hülsenfrüchte 13, Kleie und Oelkuchen 10, Saaten 2.

Produktenbericht. Berlin, 21. November. Abwartend. Das Geschäft an der Produktenbörse hat sich auch zum Wochenschluss nicht beleben können, da die Unsicherheit bezüglich der weiteren Entwicklung in der Agrarpolitik anhält. Während im Vormittagsverkehr am Prompt- und Lieferungsmarkt eher etwas Abgabeneigung bestand, setzte sich zu Börsenbeginn wieder eine leichte Befestigung durch, von der allerdings in der Hauptsache die Lieferungspreise profitieren konnten. Ungeachtet der hiesigen Ueberseemeldungen eröffnete Weizen bis 1 1/2 Mark, Roggen bis 1 Mark fester. Für das mässige Angebot von Inlandsbrotgetreide gingen Forderungen und Gebote zumeist stark auseinander, so dass Abschlüsse kaum zustande kamen. Die Tendenz war als stetig zu bezeichnen. Weizen- und Roggenmehle hatten schleppenden Absatz bei unveränderten Preisen. Für Hafer und Gerste lauteten die Porderungen wenig nachgiebig; der Haferlieferungsmarkt setzte bis 3 Mark höher ein. Weizenexporte scheine lagen stetig. Roggenexporte scheine wurden wieder höher bewertet.

Berlin, 21. November. Getreide und Oelseen für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen neu 227-230, Roggen neu 200-202, Braugerste 166 bis 175, Futter- und Industrieernte 163-166, Hafer 147-152, Weizenmehl 28,50-32,50, Roggenmehl 27,15 bis 29,50, Weizenkleie 10,50-11, Roggenkleie 10,50 bis 11, Viktoriaerbsen 24-30, kleine Speiserbsen 25 bis 28, Futtererbsen 17-20, Pelusken 17-19, Ackerbohnen 16,50-18, Wicken 17-20, blaue Lupinen 11 bis 12,50, gelbe Lupinen 13-15, Leinkuchen 13,60 bis 13,90, Trockenschrot 6,10-6,20, Sojasechrot ab Hamburg 11,80, ab Stettin 12,40.

Getreide-Termingeschäft. Berlin, 21. Novbr. Mit Normalgewicht 755 g vom Kahn oder vom Speicher Berlin. Getreide für 1000 kg Mehl für 100 kg einschliesslich Sack frei Berlin. Weizen: Loko-Gewicht 71,5 kg Hektoliter-Gewicht Dezember 241; März 250,50 bis 250 Brief. Roggen: Loko-Gewicht 69 kg Hektoliter-Gewicht Dezember 210; März 216-215,50. Hafer: Dezember 163; März 171,75.

Hamburger Cinnotherungen für Auslands-Getreide. Amtliche Notierungen des Hamburger Marktes (Hfl. je 100 kg). Weizen: Manitoba I schw. 6,80, Novbr. 6,80, do. II Novbr. 6,40, Hardwinter I Golf Novbr. 6,20, Rosa Fé (79 kg) Novbr. 5,50, Barusso (79 kg) schw. 5,40, Bahia (79 kg) Novbr. 5,47 1/2. — Gerste: Donau (61-62 kg) 8,00, do. Novbr. 8,80, do. Dezbr. 8,85, La Plata (64-65 kg) Januar-Februar 5,85, do. (61-62 kg) Januar-Februar 5,67 1/2. — Roggen: La Plata (72-73 kg) 8,97 1/2. — Mais: La Plata loko schw. 3,92 1/2, Novbr. 3,92 1/2, Dezbr. 3,97 1/2, Januar 4,15, Februar 4,25, Donau (Galfax) schw. 3,85, Novbr. 3,85. — Hafer: Unclipp-Plata (46-47 kg) Novbr. 8,22 1/2, Clipped Plata (51-52 kg) 8,22 1/2. — Weizenkleie: Braun schw. 4,20, Novbr. 4,20, Dezbr. 4,20. — Leinsaat: La Plata 96% Novbr. 8,30, Dezbr. 8,25, Klainsaat Novbr.-Dezbr. 12/12/6, Bombay Novbr.-Dezbr. 11/10.

Butter. Berlin, 21. November. (Amtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission.) Per Zentner 1. Qualität 110, 2. Qualität 100, abfallende Qualität 90. (Preise vom 19. November: 114, 104, 90.) Tendenz: sehr ruhig.

Danziger Börse

Danzig, 21. November. Scheck London 19,12%, Dollarnoten 5,13, Reichsmarknoten 122,00, Zlotynoten 57,57. An der heutigen Börse waren Dollarnoten mit 5,1249-1351 notiert. Anzahlung New York wurde mit 5,14 gehandelt. Für Reichsmark hörte man im Freiverkehr für Noten einen unveränderten Kurs von 121 1/2-122 1/2, für Anzahlung ebenso. Scheck London lag schwächer und wurde im Freiverkehr mit 19,10-25 gesprochen. Der Zloty notierte amtlich 57,51-63 für Noten, also wenig verändert gegen gestern. Reichsmarkkurs bei der Bank von Danzig. Der Kurs für kleine Beträge bis zu 300 Rm. pro Person und Woche, die nachweislich aus dem Reiseverkehr stammen, lautet für heute nach Mitteilung der Bank von Danzig auf 131,83 G. und 132,07 B. für 100 Reichsmark. In Danzig unterliegt der Devisenhandel keinerlei Beschränkungen. Ostdevisen. Berlin, 21. November. Anzahlung Posen 47,25-47,45 (100 Rm. = 210,75-211,64). Anzahlung Kattowitz 47,25-47,45, Anzahlung Warschau 47,25-47,45; grosse polnische Notiz 47,175-47,325.

Posener Börse

Fest verzinsliche Werte

Table with 3 columns: Bond type, 23. 11., 21. 11. Includes 8 1/2% staatliche Goldanleihe (100 G.-zl), 5% Konvertierungsanleihe (100 zl), 10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Fr.), etc.

Industriekarten

Table with 4 columns: Company name, 23. 11., 21. 11., 23. 11., 21. 11. Includes Bank Polski, Bk. K.w. Pol., Bk. Proczmyśl., Bk. Zw. Sp. Z., etc.

Tendenz: behauptet. G = Nachfrage, B = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Ums.

Warschauer Börse

Warschau, 21. November. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8,8975, Goldrubel 4,96, Tschernowez 0,49 Dollar, Silberrubel 1,65, deutsche Mark 211,50 bis 211,40.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgrad 15,85, Berlin 211,95, Bukarest 5,33%, Danzig 173,60, Sofia 6,47, Montreal 7,89.

Fest verzinsliche Werte

Table with 3 columns: Bond type, 21. 11., 20. 11. Includes 5 1/2% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zl), 6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar), etc.

Industriekarten

Table with 4 columns: Company name, 21. 11., 20. 11., 19. 11., 20. 11. Includes Bank Polski, Bank Dyzkoot., Bk. Hand. i. W., Bk. Zachodni., Bk. Zw. Sp. Z., etc.

Tendenz: behauptet.

Amtliche Devisenkurse

Table with 5 columns: City, Gold, Brief, Geld, Brief. Includes Amsterdam, Danzig, Berlin, Brüssel, Helsingfors, London, New York (Kabel), Paris, Prag, Rom, Kopenhagen, Stockholm, Oslo, Bukarest, Budapest, Wien, Zürich.

Tendenz: schwächer.

Berliner Börse

Amtliche Devisenkurse

Table with 5 columns: City, 21. 11., 21. 11., 20. 11., 21. 11. Includes Bukarest, Buenos Aires, Canada, Japan, Kairo, Konstantinopel, London, New York, Rio de Janeiro, Uruguay, Amsterdam, Athen, Brüssel, Budapest, Danzig, Helsingfors, Italien, Jugoslawien, Kannee (Kowao), Kopenhagen, Reykjavik 100 Kronen, Lissabon, Oslo, Paris, Prag, Schweiz, Sofia, Spanien, Stockholm, Wien, Teilin, Riga, Warschau.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

